Der Gebirgsbote.

Nr. 4. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag und kostet vierteljährlich: bei Unterhaltungsblatt, das illustrirte „Sonntagsblatt" und den illustrirten „Landwirthschaftlichen Rathgeber." **Hahelschwerdt, Freitag, 12. Januar.** Preis pro Quartal mit Bringg. ins Haus 1 Mk. 50 Pf. durch die Post bezogen 1 Mk. 45 Pf. Inseraten gebühren für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamezeile 35 Pf. **1894.**

Expedition und Inseraten-Annahme: Glatz: Hirschberg's Buchhandlg. u. J. Hänersfelb; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: R. Hilschfeld; Reinerz: Kaufmann Franz Tauz; Lewin: Fischermstr. Rieger; Landeck: F. Kupprecht's Eisenhandlung; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Franz sen.; Peterswaldau: Partikulier C. Birke; Tschirnbeuer: A. Adamek, sowie sämmtliche Kolporteure.

Die Gleichstellung

der Katholiken im ganzen Staatsleben ist ein Thema, welches nicht mehr von der Tagesordnung der Katholiken und ihrer parlamentarischen Vertreter verschwinden darf. Es ist dies, wie schon in früheren Artikeln ausgeführt wurde, eine einfache Forderung der Gerechtigkeit. Die größeren katholischen Blätter behandeln seit einiger Zeit eingehend dieses Thema und haben durch zutreffendes Daten klar dargethan, wie es gegenwärtig um diese „Parität" speziell in den preußischen Provinzen steht. Die „Köln. Volksztg." schreibt darüber noch wie folgt: „Wir beantworten nicht unter allen Umständen ein volles Drittel der hohen Staatsstellungen, wie unsere Gegner glauben zu machen suchen; aber daß es in diesen hohen Staatsstellungen gar keine Katholiken giebt, das ist das Unerhörte, was in keinem zivilisirten Staate der Welt ein Gegenstück findet. In Frankreich sind die paar hunderttausend Protestanten den Katholiken wahrlich nicht an „Bildung und Besitz" überlegen, und doch giebt es dort über ein halbes Dutzend Protestanten, die schon Minister waren, ja es ist zu Zeiten die Hälfte der Minister protestantisch gewesen, so daß man scherzhaft von „Hugenotten-Ministerien" sprach. Wenn in Preußen ein Mal die Hälfte der Minister protestantisch wäre, so würde nicht bloß der Evangelische Bund ein Geschrei erheben, als ob die Welt aus den Angeln ginge. Wenn aber die Katholiken immer aus den hohen Staatsstellungen ausgeschlossen bleiben, so werden sie sozial und finanziell immer tiefer sinken, bis sie thatsächlich zu einer Parias-kaste geworden sind. Wie es möglich zu machen ist, daß man in einigen Jahrhunderten eine bestimmte Klasse von Menschen heben und ein andere unterdrücken kann, zeigen ganz deutlich die baltischen Provinzen Rußlands. Dort hat einige Jahrhunderte eine Band voll deutscher Barone so unumschränkt, wie deutsche Kleinfürsten des 17. und 18. Jahrhunderts regiert. Sie haben es verstanden, die kleine Zahl, der dort lebenden und der ins Land gewanderten Deutschen so zu heben, daß die Deutschen wirklich die erste Kaste des Landes bilden. Die Esthen, Letten u. s. w. sind theils in dienenden Stellungen oder Landarbeiter; wenn sie aber Handwerker sind, vertreten sie auch nur das Handwerk in seiner einfachsten Form. Der gewöhnliche Zimmermann ist stets ein Esthe oder Lette, der Kunsttischler ein Deutscher. Der Höker und Heringskrämer ist Esthe oder Lette, der Kaufmann stets Deutscher. Die Deutschen sind eben mit allen Mitteln gefördert, die Andern auf jede Weise zurückgesetzt worden. An diesem Beispiele wollten wir zeigen, daß es keineswegs unmöglich ist, eine bestimmte Klasse von Staatsbürgern herabzudrücken und eine andere zu heben. Wenn man das jetzige System der Ausschließung der Katholiken aus allen hohen Staatsämtern noch einige Jahrhunderte wirken ließe, dann würde es zuletzt schwerlich auch noch katholische Fabrikbesitzer und katholische Großkaufleute geben, sondern nur katholische Arbeiter und katholische Handlungsgehilfen."

„Man möge uns aber mit vorsinnflutlichen Ausseinanversetzungen über die Staatsgefährlichkeit ultramontaner Grundsätze vom Halse bleiben. Es giebt Leute, welche schon deshalb keine Katholiken in hohen Stellungen sehen möchten, weil die Kinder „liberaler" Katholiken nicht selten „ultramontan" sind, wie ja auch zuweilen das Umgekehrte der Fall ist. Für uns handelt es sich dabei wesentlich um das Anerkenntniß, daß die beiden christlichen Konfessionen in Preußen thatsächlich gleichberechtigt sind. Ebenso sind wir der Meinung, daß wenn das jetzige System fortdauert, die Katholiken auf die Dauer geradezu proletarisirt werden. Wenn sämmtliche Katholiken Preußens immer in unteren Stellungen verbleiben" wird sich mit der Zeit eine protestantische „erste Kaste" herausbilden, in der die Regierungsgewalt erblich ist. Wir sind schon auf dem besten Wege dazu. Behandelt man uns aber als minderwerthig, dann wäre es einfach widernatürlich, denselben Grad von Patriotismus und Hingebung an den Staat von uns zu fordern. Wir würden sklavische Naturen sein, wenn wir eine Einschränkung unserer bürgerlichen Rechte anstandslos hinnähmen."

Es scheint mancher Katholik zu glauben, daß nach Zertrümmerung der Maigesetze jede Gefahr beseitigt sei und alle unsere Gegner endgültig ihre Angriffe eingestellt hätten. Ein solcher Irrthum kann sehr verhängnißvoll werden. Wir wollen gern im Frieden mit den anderen Konfessionen leben, aber der Katholizismus hat nun einmal so viele offene und versteckte Feinde, daß wir Katholiken stets auf der Hut sein müssen. Wer Augen und Ohren offen hält, kann sich bei vielen Gelegenheiten davon überzeugen. Nichts ist daher auch gefährlicher, als wenn sich Katholiken durch eine sogenannte „farblose" Presse in Gleichgültigkeit einwiegen lassen und das Interesse für katholische Angelegenheiten, sowie das sichere Urtheil über manche Vorkommnisse des öffentlichen Lebens dadurch verlieren. Dann wird dem schlauen Feinde die Ueberrumpelung freilich leicht gemacht.

Politische Rundschau.

Berlin, 9. Januar. (Reichstag.) Bei schwachem Besuch wurde zunächst ohne Debatte die internationale Cholerakonvention in erster und zweiter Lesung angenommen. Sodann kam die Novelle zur Konkursordnung, welche das Vorzugsrecht des Vermieters beschränkt, zur Berathung in Verbindung mit dem Antrag des Abg. Kintzelen wegen allgemeiner Abänderung der Konkursordnung. Abg. Kintzelen hebt die sozialdurch benachtheiligt und die Ehre des Kaufmannsstandes geschmälert, daß die Konkursmacher immer wieder Gesichte aufmachten und gerade durch Konkurse reich würden. Nicht nur bei Zahlungsunfähigkeit, sondern auch schon bei erheblicher Ueberschuldung müsse der Konkurs angemeldet werden; der Zwangsvorstand müsse erschwert, die Zulassung der Konkursmacher zu öffentlichen Ehrenämtern beschränkt werden; Staatssekretär Nieberding meint, der Antrag in vorliegender Gestalt werde schwerlich auf die Zustimmung des Bundesrathes rechnen können, wenn er auch manche dankenswerthe Anregung enthalte. Die weiteren Redner beurtheilen alle den jetzigen Zustand des Antrages mehr oder weniger sympathisch gegenüber, hatten aber Bedenken gegen die praktische Durchführbarkeit desselben im einzelnen und bestritten, daß damit dem Konkursmachen wirklich entgegengearbeitet werden könne. Namentlich hielten sie die Einführung des Begriffs der Ueberschuldung für gefährlich; dem Konkursmachen würde dadurch kein Einhalt gethan, wohl aber würden für solide Geschäftsinhaber und Gläubiger manche nachtheilige Folgen entstehen können. Das Haus beschloß, die Regierungsvorlage und den darauf bezüglichen ersten Artikel des Antrages im Plenum weiter zu berathen, während die übrigen Theile des Antrages einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen wurden.

Berlin, 9. Januar. (Der Kaiser) begab sich heute Vormittag nach dem Reichskanzlerpalais und nahm dort einen längeren gemeinsamen Vortrag des Reichskanzlers Grafen Caprivi, des Staatssekretärs des Auswärtigen Frhrn. v. Marschall, und des Gesandten in Hamburg, Legationsrathes Dr. Frhrn. v. Thielmann, entgegen, welch' Letzterer Delegirter an den deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen ist. Nach der Rückkehr nach dem Königlichen Schlosse um 11 Uhr nahm der Kaiser das Vortrage des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrathes Dr. Barkhausen, des Justizministers Dr. v. Schelling und des Chefs des Militärkabinets Generals v. Hahnke entgegen.

(Um Sterbetage der hochseligen Kaiserin Augusta) [7. Januar] begab sich das Kaiserpaar Mittags nach dem Mausoleum zu Charlottenburg, um am Sarge der theuren Entschlafenen einen Kranz niederzulegen. Auch vom großherzoglich badischen Paar, vom Offizierkorps des Augusta-Regiments, von Zöglingen der Augusta-Stiftung und von anderen Seiten gingen Kranzspenden ein, die in dem mit Trauerschmuck versehenen Mausoleum niedergelegt wurden.

Berlin, 8. Januar. (Der Schwarze Adlerorden) ist dem österreichisch-ungarischen Feldzeugmeister von Beck und dem österreichisch-ungarischen General der Kavallerie Prinzen Windischgrätz verliehen worden.

(Zur Trauung des Prinzen Ernst August Otto von Schaumburg-Lippe) schreibt ein liberales Blatt: „Von ultramontaner Seite wird verbreitet, daß die katholische kirchliche Trauung des protestantischen Prinzen Otto von Schaumburg-Lippe mit dem katholischen Fräulein von Köppen in der katholischen Pfarrkirche zu Wiesen in Westfalen erst dann erfolgt sei, nachdem die Erfüllung der unerläßlichen Bedingung der katholischen Kinder-Erziehung dem General-Vikariat in genügender Weise gewährleistet worden war. Es genügt bemerkenswerthe hervorzuheben, daß preußischen protestantischen Offizieren, zu denen der Prinz gehört, bei Strafe der Kassation verboten ist, das Versprechen katholischer Kinder-Erziehung abzugeben." Es wäre sehr interessant, bei dieser Gelegenheit festzustellen, ob es auch preußischen katholischen Offizieren bei gleicher Strafe verboten ist, das Versprechen protestantischer Kinder-Erziehung abzugeben.

Berlin, 8. Januar. (Beleidigung des Reichskanzlers.) Heute fand die Verhandlung gegen Maximilian Harden wegen Beleidigung des Reichskanzlers durch die „Zukunft" statt. Die Verkündigung des Urtheils erfolgt am 15. Januar. Der Staatsanwalt beantragt sieben Monate Gefängniß.

(Die Zentrumsfraktionen) des deutschen Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses haben an den Geh. Sanitätsrath Dr. F. W. Weber aus Anlaß seines 80. Geburtstages eine Adresse gerichtet, in welcher es u. A. heißt: „Der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses haben Sie seit ihrer Gründung angehört, welche Sie durch Ihre zahlreiche parlamentarische Thätigkeit im Dienste Ihrer Ueberzeugung und Ihrer Ideale halten oben können. Die Vorbereitung des Kulturkampfes, der Kulturkampf selbst und seine wenn auch leider nur unvollständige Beendigung haben Sie in ihr, als der Seele Einer, durchlebt; Sie waren uns allen ein Muster katholischer Charakterfestigkeit und Ueberzeugungstreue, zugleich aber auch ein Freund, immer hilfbereit für jeden, der zu Ihnen seine Zuflucht nahm in Schmerz und Leid. Unter der Führung unseres unvergeßlichen Ludwig Windthorst, des großen Kämpfers für Wahrheit, Freiheit und Recht, haben Sie an der Seite eines Johannes Janssen, dieses großen Bahnbrechers der katholischen Geschichts-Wissenschaft uns vorangeleuchtet als der Herold der katholischen Dichtkunst, mit jenen Beiden die Universalität unserer Weltanschauung auch äußerlich zur Darstellung bringend. . . . . Sie haben an Sie aber ist lebendig unter uns und wird fortleben, so lange die Vorsehung eine geschlossene parlamentarische Vertretung der preußischen Katholiken gestattet. Aber auch die Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages wahrt sich heute mit den wärmsten Hochgefühlen. Sie kommt als die Vertreterin des gesammten katholischen Volkes von Deutschland. Denn wo Sie gelungen war dem Denken und Sinnen Ihres Volkes entnommen und klang wider in aller Herzen. . . . . Sie sind dem ganzen katholischen Volke Deutschlands ein Schüger seines idealen Strebens und Ringens geworden! Darum steht heute das ganze katholische Deutschland vor Ihrem Altare des Alterthöchsten, um, wie Sie es gewünscht, „zu beten für den lieben Schreiber, der uns sang von Dreikönigslinden", und legt Ihnen, ehrwürdiger, theurer Freund, die innigsten Glück- und Segenswünsche für Ihr zeitliches und ewiges Wohlergehen zu Füßen."

(Denkwürdigkeiten des Fürsten Bismarck.) Die schon vor längerer Zeit aufgetauchte Meldung, daß die Memoiren des Fürsten Bismarck bei Cotta in München erscheinen würden und der Verkaufspreis auf eine halbe Million Mark veranlaßt sei, wird von dem Verfasser als richtig bestätigt.

(Um in die Hypothekenschulden und Einkommenverhältnisse) der Grundbesitzer und Kapitalisten eine genauere Einsicht zu bekommen, hat der preußische Finanzminister sich mit dem Justizminister in's Einvernehmen gesetzt, und dieser hat angeordnet, daß durch die Amtsgerichte bis spätestens Ende März d. J. eine Zusammenstellung aller in den Grundbüchern eingetragenen Hypotheken und Grundschulden angefertigt werde. — Dieser Nachweis soll den verschiedenen Einschätzungs-Kommissionen zur Kenntnißnahme mitgetheilt und bei der Steuerveranlagung berücksichtigt werden.

(An der Restaurirung des Weißen Saales) im königlichen Schlosse wird im neuen Jahre mit verdoppelten Kräften gearbeitet, da bei der Neujahrskour der Mangel einer geeigneten Räumlichkeit die Feier etwas beeinträchtigt hat. Es wird aber wohl der Sommer herankommen, ehe der Saal wohnlich ist, da nicht nur der Fußboden, sondern auch Decken und Wände durchgängig neu hergestellt werden, so daß darin vorläufig alles sehr verwaist aussieht. Ob in diesem Jahre der andere Flügel im Schloßhofe vorgerückt wird, erscheint vor der Hand noch fraglich. Der Kaiser soll den Wunsch hegen, während des Baues des Denkmals für seinen Großvater auch eine durchgreifende Erneuerung der vier Fronten des Schlosses nach außen hin vornehmen zu lassen. Baurinspektor Geiger, der die Arbeiten im Weißen Saal leitet, arbeitet daßür die Pläne aus.

(Wie in Hoffreisen erzählt wird,) hat der Kaiser, als ihm ironisch gesagt: „Diese Franzosen arbeiten doch immer, ohne es zu wollen mit ihren Aufwandlungen pour le roi de Prusse!"

(Die Veranlagung zur Einkommensteuer) hat, wie die „Freis. Ztg." wissen will, nach den Mittheilungen aus der Verwaltung über die direkten Steuern im preußischen Staat für das Jahr 1893/94 weniger ergeben als im Vorjahr. Es ist zwar die Zahl der Steuerpflichtigen um 43 951 gewachsen, die Gesammtsumme der Einkommensteuer aber um 1 652 717 M. geringer geworden; an dieser Minderung haben die steuerpflichtigen juristischen Personen (Aktiengesellschaften, Genossenschaften 2c.) mit fast der Hälfte Antheil; auch ein Zeichen des wirthschaftlichen Niedergangs.

(Der Centralvorstand des evangelischen Bundes) veröffentlicht eine „Ansprache" in Bezug auf den Jesuitenantrag des Centrums; und den Inhalt braucht man weiter nicht einzugehen. Es sind die altbekannten Hetzereien, Lügen, Schmähungen und Verläumdungen, verarbeitet in der giftigen und fanatisch-intoleranten Form, die man von den berufsmäßigen Hetzern gewohnt ist.

(Für die Kreis- und Ortsbachlosen) der Reichshauptstadt waren die letzten Tage der vorigen Woche Tage des Schreckens. Aus einem in den Zeitungen veröffentlichten Aufruf der Inspektion des städtischen Asyls für Obdachlose am Gerichtsplatz konnten die getragenen Kleidungsstücken für die Obdachlosen geht hervor, daß in der Nacht des Dreikönigstages das städtische Asyl die höchste Besuchsziffer seit seinem Bestehen aufzuweisen hatte: nicht weniger denn 2914 Personen suchten und fanden Unterkunft. Weiter wird verrichtet, daß nach in keinem Jahre das Asyl in Anspruch genommen worden sei wie gegenwärtig. Angesichts dieser Lage ist es erforderlich, daß der Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung unverdrossen dem Theile des Antrages der sozialdemokratischen Stadtverordneten, der sich auf die Errichtung weiterer Wärmehallen im Norden und Osten Berlin's bezieht, zugestimmt hat, so daß die armen Leute nun wenigstens gegen die Unbilden der Witterung geschützt werden. Ich habe dieser Tage, schreibt ein Berichterstatter der „Köln. Volksztg.", die Wärmehalle am Alexanderplatz besucht und kann nur versichern, daß man hier vom ganzen Jammer der Menschheit gepackt wird. Auf Kommando verließen die armen Menschen willig und rasch Schlußlingsweise die warme Halle und gingen draußen wartenden und frierenden Genossen Platz zu machen. Es mögen unter diesen Hunderten Strolche sich befinden, an denen kann noch viel zu bessern oder zu verderben ist, aber es sind auch viele darunter, die zu retten wären, die aber keine Beschäftigung finden, weil sie in der Kleidung und Erscheinung so sehr heruntergekommen sind.

Berlin, 9. Januar. Eine große Feuersbrunst zerstörte in voriger Nacht die große Maschinenfabrik für Textilindustrie neben Färberei von Gebauer in Charlottenburg. Das Fabrikgebäude ist vollständig niedergebrannt. Hunderte von Arbeitern sind beschäftigungslos und der Schaden sehr bedeutend. — Gestern Nachmittag fand ein Krawall vor der Wärmehalle an der Stadtbahn statt. Unter den Rufen: „Arbeit oder zu essen!" wurden die Thürflügeln und Fensterscheiben eingeschlagen. Die Ruhestörer erhielten aus den umliegenden Straßen Zuzug. Die Polizei mußte von der Waffe Gebrauch machen, um die Straße zu säubern. Der Krawall soll schon seit einigen Tagen geplant gewesen sein.

(Aus Brasilien) wird gemeldet, daß am 9. d. Mts. der Präsident Peixoto in Rio de Janeiro seine Demission gegeben habe.

Wilhelmshaven, 8. Januar. (Nach Kamerun.) Nach nach Kamerun bestimmte Detachement von 120 Mann des hiesigen Seebataillons ist unter Führung des Hauptmanns von Kampß heute früh 6 Uhr mit Sonderzug von hier nach Cuxhaven abgegangen, da der Dampfer „Admiral" der Ostasiatischen Linie von hier nicht abfahren kann.

Rüdesburg, 6. Januar. (Der Kaiser) erlegte auf einem Pürschgange 16 Hirsche. Gleich nach 1 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Rüdesburg, woselbst um 1½ Uhr Mittagsessen zu 23 Gedecken stattfand. Nach der Tafel verabschiedete sich der Kaiser von der Fürstin und begab sich sodann, zum Pferde gerufen, nach dem Bahnhofe. Die Adresse nach Potsdam erfolgte um 3 Uhr.

Bernburg, 6. Januar. (Brand.) Heute früh 4 Uhr brach in dem hiesigen Schlosse, in welchem die Behörden ihren Sitz haben, Feuer aus. Kreisdirektor Hagemann, ein Schlafgänger Herr, wollte aus seinem Zimmer, der nach wahrscheinlichen Entstehungsorte des Feuers, noch Werthsachen holen, erstickte aber in dem schrecklichen Qualm, welchen ein zweiter Schläfer Könnecke, der seinen Herrn retten wollte. Fräulein Hagemann, die dem Vater nachgeeilt war, wurde wohlbehalten gerettet. Vermann, die dem Vater nachgeeilt war, wurde wohlbehalten gerettet. Vermann, die dem Sohne so gut wie nichts, auch die Akten der Kreisdirektion sind verbrannt.

Koburg, 9. Januar. (Großherzog Ernst Ludwig von Hessen) hat sich heute Abend mit der zweiten Tochter des Herzogs Alfred von Sachsen-Koburg, Prinzessin Victoria, verlobt.

München, 8. Januar. (König Otto.) Die „Neue Münch. Presse" meldet zuverlässig, daß in dem Befinden König Otto's eine bedenkliche Verschlechterung eingetreten ist. Derselbe hatte in jüngster Zeit anhaltende Ohnmachtsanfälle und ist gegenwärtig vollständig gelähmt und apathisch. Seit geraumer Zeit ist er nicht mehr Herr aller Körperfunktionen.

Wien, 8. Januar. (Etwa 200 Schuhmachergehilfen) demonstrirten gestern, als sie von einer Versammlung kamen, in den Straßen des Bezirkes der Josefstadt. Die Polizei zerstreute die Demonstranten und nahm 20 Personen fest.

Königsgrätz, 7. Januar. (Raubmord.) In Dorfe Groß-Stalitz wurde der Kaufmann Löwy mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern ermordet und beraubt. Die dritte Tochter haben die Mörder, von denen bereits eine verhaftet ist, nur betäubt.

Paris, 6. Januar. (Durch eine Feuersbrunst) wurde ein Gebäude mit Dekorationsstücken der großen Oper vollständig in Asche gelegt. Der Verlust wird auf eine Million Frank geschätzt. Etwa zehn Feuerwehrleute wurden verletzt, darunter mehrere schwer. Der Brand soll infolge von Unvorsichtigkeit einiger Arbeiter entstanden sein.

Rom, 8. Januar. (Unruhen.) Die Polizei verhaftete infolge einer Haussuchung bei dem sozialistischen Deputirten de Felice den Geistlichen Concetto Virzo und beschlagnahmte zahlreiche Briefschaften. Virzo wurde sammt seiner Schwester, seinem Neffen und seinem Küster verhaftet. Die Verhaftung erfolgte, weil die Betreffenden eine umfangreiche, dem sozialistischen Felice Auftrag gegebene Korrespondenz verborgen hatten. Dieselbe umfaßte gegen 1000 Briefe, unter denen sich wichtige chiffrirte Briefe des Anarchisten Amilcare Cipriani befinden. In einem der hiesigen Theater wurden gestern Abend Zettel verbreitet, welche die Worte enthielten: „Nieder mit den Ausbeutern des Volkes! Es leben die sozialistischen Märtyrer! Nieder mit den Kerkern!" Mehrere Anarchisten wurden alsdann verhaftet. Gestern Abend 8 Uhr zog ein Arbeiterhaufen mit zwei rothen Fahnen aus dem Trastevereviertel von der Garibaldibrücke nach dem Zentrum der Stadt, mit dem Rufe: „Hoch der Sozialismus und die sozialistischen Märtyrer". Die Polizei verjagte den Haufen aber die Brücke und vorderte zum Auseinandergehen auf. Die Manifestanten gaben Revolverschüsse ab. Ein Polizist wurde durch einen Dolchstich verwundet. Die Carpedoßolte überwacht aufmerksam das unterseeische Kabel Neapel-Palermo.

Rom, 9. Januar. (Die Unruhen.) Die Polizei nahm gestern viele Haussuchungen vor. In einer Kneipe in der Turiastraße wurden 10000 revolutionäre Manifeste, eine Kiste Waffen, welche selbst nicht

lichkeit, beschlagnahmt. In Reggio-Emilia sowie in einigen Städten Oberitaliens fanden in den letzten Tagen belanglose sozialistische Manifestationen statt. In Unteritalien fanden gestern in Ruvo di Puglia ernste Unruhen statt. Die Meuterer zündeten das Oktroi-Wächterhäuschen, das Zolleinnahmegebäude, die Steueragentur, die Notariatsarchive und das Kasino „Union“ an, zerstörten die Straßenbahngeleise und die Telegraphendrähte und griffen die Kaserne an, von wo die Gendarmen feuerten. 19 Personen wurden verhaftet. Mit dem Eintreffen der Truppen aus Bari wurde die Ruhe hergestellt. — Unter den beschlagnahmte chiffrirten Korrespondenzen des Deputirten Defelices wurde der Chiffreschlüssel aufgefunden, wodurch es ermöglicht wurde, namentlich die Liste der Waffenniederlagen auf Sizilien und die Organisationspläne für die Unruhen zu ermitteln. Durch ein Dekret des Generals Morra sind Kriegsgerichte in Palermo, Messina und Kaltanisetta errichtet worden. Den Kriegsgerichten unterliegen alle Delikte betreffend Tumulte, Aufstände, Unterstützung und Anstiftung zum Verbrechen, Aufreizung zum Bürgerkriege, Bildung von bewaffneten Korps, Einschüchterung des Publikums.

Mailand, 9. Januar. (Die Winterstürme) dauerten bis gestern an. In Florenz war der Wagenverkehr unterbrochen, ein Mann erfror, andere wurden halb erfroren aufgefunden. Der Arno ist gänzlich zugefroren, was zu den Seltenheiten gehört. Auch der Gardasee ist zugefroren.

Konstantinopel, 7. Januar. (Der Sultan) gab gestern ein Diner zu Ehren des deutschen Botschafters, Fürsten Radolin, und dessen Gästen, die anläßlich der Vermählungsfeier des Sohnes des Botschafters mit der Gräfin Elisabeth Königsmark hierher gekommen sind. Vor dem Diner ließ sich der Sultan die Fremden vorstellen, bei welcher Gelegenheit Oberst Frhr. v. Bissing die herzlichen Grüße Ihrer Majestäten des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Auguste Viktoria überbrachte. Nach dem Diner fand Cercle statt, wobei der Sultan sich mit jedem der Eingeladenen unterhielt. Oberst Frhr. v. Bissing und Graf Königsmark, Vater der Gräfin Elisabeth, erhielten den Großkordon des Medschidje-Ordens, Gräfin Königsmark den Großkordon des Chefakatordens; auch an die übrigen Geladenen wurden Ordensauszeichnungen verliehen.

Chikago, 9. Januar. (Feuer) brach im Kasinogebäude des Ausstellungspalastes aus, welches das Gebäude, den Säulengang und den Musiksaal zerstörte und das große Gebäude der freien Künste ergriff. Zwei Feuerleute wurden getödtet. Der Schaden in der Abtheilung der freien Künste dürfte 100 000 Dollar betragen.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt, 11. Januar. Nur wenige Tage des Neuen Jahres sind erst verflossen und schon ist ein Todesfall aus den Reihen des Hochw. Klerus der Grafschaft Glatz zu melden. Am 8. d. M. Abends verschied nach längerem, schweren Leiden der Pfarrer von Reinerz, Herr Josef Herzig. Der so früh Verstorbene war geboren am 7. Februar 1843, besuchte das Gymnasium in Glatz bis zur Abiturientenprüfung im Jahre 1866, dann die Universität in Breslau und empfing hier am 28. Juni 1870 die hl. Priesterweihe. Viele Jahre war er als Kaplan ein treuer Arbeiter im Weinberge des Herrn an der Seite des verstorbenen Pfarrers Josef Jung in Gabersdorf. Zum Kreisvikar ernannt, mußte er genannten Ort, an dem er bis zu seinem Tode mit großer Liebe hing, verlassen, um in Rosenthal und seit dem Herbst 1887 in Reinerz in eifrigster Pflichterfüllung seinem Berufe obzuliegen. Im Jahre 1889 wurde er in Reinerz Pfarrer. Der Verstorbene hat sich in den wenigen Jahren der Seelsorge in seiner Pfarrgemeinde allgemeine Liebe und Verehrung erworben. Er war ein frommer, eifriger Priester, ein makelloser Charakter, ein allzeit bereiter, gütiger Vater der Armen. Für die öffentlichen Angelegenheiten der Katholiken zeigte er ebenfalls stets ein reges und warmes Interesse. Ende Oktober erkrankte der Entschlafene an einem Kopfleiden, welches sich so rasch verschlimmerte, daß es mit dem Tode endigte. Der Herr sei dem Verstorbenen ein reicher Vergelter für das viele Gute, welches er überall, wo er seines Amtes waltete, gethan hat! R. i. p.

Herr Pfarrer Richter-Wölfelsdorf, welcher seit Neujahr erkrankt war, befindet sich, wie wir hören, erfreulicherweise auf dem Wege der Besserung. Da sich der hochw. Herr noch einige Wochen schonen muß, bedarf er in seinen seelsorglichen Funktionen der Vertretung.

Habelschwerdt, 11. Januar. (Der kathol. Gesellenverein) feiert wie, bekannt (s. Inserat), nächsten Sonntag sein Christbaumfest. Das Weihnachtsstück „Widukind“ behandelt die wunderbare Bekehrung des heidnischen Sachsenherzogs in der Weihnacht 785. Auf die Vorbereitung des poesievollen, formenschönen Dramas wird die größte Sorgfalt verwendet, Kostüme und Dekorationen den Kulturverhältnissen jener Zeit entsprechend, sind zum Theil neu beschafft worden und wäre dem Vereine ein recht reicher Erfolg für seine Bemühungen und Kosten zu wünschen.

(Zwei Konzerte) wurden am Dienstag und am Mittwoch Abend von dem „Wiener-Elite-Damen-Orchester“ unter Direktion des Herrn Poeschl im Saale der „Drei Karpfen“ gegeben. Das Orchester besteht aus 8 Damen, welche 1. und 2. Violine, Bratsche, Cello, Kontrabaß und Flöte spielen, 2 derselben rühren die große und die kleine Trommel. Herr P. spielt unisono mit der Kapellmeisterin die 1. Violine, ein zweiter Herr hat die Flügelbegleitung. Es wird eine sehr hübsche Unterhaltungsmusik geboten, wobei aber auch gediegene Musikstücke berücksichtigt werden. Das Zusammenspiel ist sehr lobenswerth, die Beobachtung der dynamischen Zeichen tadellos; in mehreren Solovorträgen zeigten die betreffenden Damen auf Violine, Flöte, Cello und Kontrabaß eine bewundernswerthe Fertigkeit bei sehr sauberer Ausführung; namentlich dürften die letzten beiden Instrumente für Damen nur schwierig zu beherrschen sein. Bei einigen Nummern trat auch eine Schlagzither und ein Glockenspiel in Thätigkeit. Das Publikum lauschte den Vorträgen mit großer Aufmerksamkeit und zeigte dadurch, sowie durch häufigen lebhaften Beifall seine Befriedigung und Anerkennung. Beide Konzerte waren indeß nur schwach besucht, was wohl in der Anhäufung verschiedener Unterhaltungen in dieser Zeit und vielleicht auch in einem gewissen Vorurtheil den Grund gehabt haben mag. Letzteres ist indeß in diesem Falle durchaus nicht berechtigt; die Vorträge dieser Damenkapelle sind nach dem Urtheile von Sachverständigen ganz hörenswerth und genußreich.

F. (Gemeindeverband.) Die Gemeinde und der Gutsbezirk Kaiserswalde werden vom 1. Januar 1894 ab unter dem Namen „Gemeindeverband Kaiserswalde“ gemäß § 128 der Landgemeindeordnung zu einem Verbande mit dem Sitze in Kaiserswalde vereinigt. Dem Verbande liegt die gemeinsame Wahrnehmung der Armenfürsorge und der Spritzen-Unterhaltung und Bedienung ob. Die Vertretung des Verbandes erfolgt durch den Verbandsausschuß, welcher besteht aus fünf Abgeordneten der Gemeinde Kaiserswalde, nämlich dem Gemeindevorsteher, zwei Schöffen nebst zwei weiteren Vertretern der Gemeinde und dem Besitzer des selbstständigen Gutsbezirks Kaiserswalde mit der Berechtigung, sechs Stimmen zu führen und sich in der Ausübung dieses Stimmrechtes vertreten zu lassen. Der Verbandsausschuß wählt aus seiner Mitte einen Vorsteher und einen Stellvertreter auf sechs Jahre; für diese Personen müssen die Voraussetzungen zur Uebernahme des Amtes als Gemeinde- oder Gutsvorsteher vorliegen.

Breslau, 8. Januar. (Cholerafälle.) Die 17jährige Tochter des Bergmanns Schmilas in Städtisch-Janow bei Myslowitz ist laut bakteriologischer Untersuchung des Breslauer Instituts an asiatischer Cholera gestorben. Die 11jährige Schwester der Verstorbenen ist ebenfalls an der Cholera erkrankt. Die Oppelner Regierung hat eine Kommission zur Ueberwachung der Absperrungsmaßregeln entsandt.

L. **Glatz,** 11. Januar. (Stadtverordnetensitzung.) In der am 8. d. Mts. anberaumten Stadtverordnetensitzung waren anwesend die Herren Bürgermeister Kolbe, Beigeordneter Dr. Weigmann, die Stadträthe Wagner, Klie, Wistuba, Zeininger, Dierich und Schliemann, sowie 29 Stadtverordnete. Nachdem der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Hünerfeld den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr vorgetragen, wonach in 10 Sitzungen über 93 Vorlagen Beschluß gefaßt und 2 als unerledigt zurückgelegt worden waren, wurden nach einer vom Herrn Magistrats-Dirigenten gehaltenen Ansprache die neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten in die Versammlung eingeführt. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des früheren Vorstandes und zwar Kaufmann Hünerfeld als Vorsteher, Justizrath Kühne als Stellvertreter, Buchhändler König als Schriftführer und Lotterie-Einnehmer Teuscher als Stellvertreter. In die Finanz-Kommission wurden die früheren Mitglieder gewählt und an Stelle des verstorbenen Rentners Beck Kaufmann Mühlan. In die Wahl-Kommission wurden Kaufmann Herden und in die Forst- und Oekonomie-Kommission Zimmermeister Schuster neu gewählt. Sodann wurde durch Herrn Bürgermeister Kolbe die Verpflichtung der wieder- und neu gewählten Stadträthe vorgenommen. Hierauf dankte der Vorsitzende namens der Versammlung den Herren Magistratsmitgliedern für die bisher bethätigte umsichtige Amtsführung mit dem Wunsche, daß das bisherige gute Einvernehmen zwischen den beiden städtischen Körperschaften auch fernerhin bestehen bleiben möge. Ferner gedachte der Herr Vorsteher des ausgeschiedenen Stadtraths Schleder, welcher eine Wiederwahl abgelehnt hatte, und hob dessen während seiner 12jährigen Amtsthätigkeit besonders um das städtische Armenwesen erworbenen Verdienste in ehrender Weise hervor. Der von der Finanzkommission vorgeprüfte Sparkassen-Etat pro 1894 wurde dann in Einnahme und Ausgabe, der Einlagefonds mit 842 200 Mark, der Reservefonds mit 38 300 Mark, zusammen mit 880 500 Mk., festgestellt. Die ausgeliehenen Kapitalien betragen beim Einlagefonds 2 544 168,68 Mk. beim Reservefonds 231 634,18 Mk, zusammen 2 775 802,86 Mk., d. i. 250 283,42 Mk. mehr als Anfang 1893. An Stelle des zum Stadtrath gewählten Kaufmanns E. Müller wurde Buchhändler Adam zum Mitglied des Waisenraths gewählt. — Dem Maurermeister Ringel stand durch den Ankauf einiger Parzellen der Grundstücke Nr. 861, 882 und 884 zur Verbreiterung der Gartenstraße noch 329,31 M. Restkaufgeld zu, welches bei einem weiteren Ausbau der Gartenstraße verrechnet werden sollte. Da die nunmehrigen Eigenthümer der Ringel'schen Grundstücke für die Kostenerstattung verhaftet sind, willigt Magistrat in Uebertragung des genannten Kaufgeldrestes und gab hierzu die Versammlung auch ihre Zustimmung. Nachdem das Grundstück des früheren Ressourcen-Gartens in den Besitz der Stadt übergegangen ist, wird dem Fiskus das Ufergrundstück und der Sandstrich zwischen dem Schützengrundstücke und dem Ressourcen-Garten entbehrlich. Die Königl. Kommandantur offerirt dasselbe der Stadt zum Ankauf zum Preise von 80 Pf. pro qm. Die Erwerbung dieses Grundstückes ist für die städtische Verwaltung vortheilhaft, einerseits wegen der Kiesgewinnung und Arrondirung des städtischen Areals, als auch deshalb, daß die Kommune künftighin allein die Benutzung des Weges zwischen dem Schützengrundstücke und der städtischen Baumschule zustehen würde. Die städtischen Behörden beschlossen den Ankauf und bewilligten den Kaufpreis mit zusammen 264 M. Die Versammlung bewilligt ferner die nach dem Kostenanschlage erforderlichen Kosten von 610 M. zur Herstellung der Promenaden-Anlagen auf dem von der Militär-Verwaltung übernommenen Areal des alten Ressourcen-Gartens. Nachdem der Bureaugehülfe Golenia seine 6monatliche Probezeit abgelegt hat, wählt ihn der Magistrat definitiv zum Polizeibureau-Assistenten. Die Versammlung hat gegen die Anstellung Nichts einzuwenden. Die Schuldeputation erachtet es für nothwendig, bei der kath. Knabenschule bei der Zahl von 701 Schülern, zu deren Unterricht nur 10 Lehrkräfte vorhanden sind, eine 11. Schulklasse einzurichten und ersucht den Magistrat um Beschaffung des erforderlichen Schullokales und der nöthigen Mittel. Magistrat stimmte diesem Antrage zu und bewilligt die Versammlung unter Anerkennung der Nothwendigkeit die erforderlichen Geldmittel in Höhe von ca. 1800 M. Schließlich genehmigt die Versammlung die Einreichung eines Prozesses mit dem Vorstande der evangelischen Kirchgemeinde über die Entscheidung, ob das von der Stadtkommune erbaute evang. Schulgebäude auch als Küsterhaus anzusehen ist und die Stadtkommune verpflichtet sei, dem evang. Küster Miethsgeldentschädigung zu zahlen. Vor längerer Zeit wurde die Reinheit unseres Leitungswassers von mehreren Seiten angezweifelt. Magistrat fand sich hierdurch veranlaßt, mehrere Sachverständige zu Rathe zu ziehen, und ergaben mehrere, auch militärischerseits angestellten chemische Untersuchungen das einstimmige Resultat, daß das Leitungswasser als ein vorzüglich gutes Trinkwasser anzusehen ist.

E. **Glatz,** 10. Januar. Die nächste Prüfung für Hufschmiede findet Freitag, den 9. März d. J., in der Thiele'schen Schmiede hierselbst statt. Meldungen unter Beifügung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über erlangte technische Ausbildung, sowie der Prüfungsgebühren in Höhe von 10,05 Mk. sind bis zum 9. Februar d. J. an Herrn Kreisthierarzt Klingenstein-Glatz zu richten. — Im verflossenen Jahre fanden in hiesiger katholischen Pfarrgemeinde 81 Trauungen statt. Von den 428 Geburten entfallen 222 auf das männliche und 206 auf das weibliche Geschlecht. An Sterbefällen hatte die Gemeinde 398 zu verzeichnen, darunter 197 männlichen und 201 weiblichen Geschlechts. — Ein hiesiger Einwohner verursachte vergangenen Montag ruhestörenden Lärm auf der Grünen Straße und insultirte den ihm Ruhe gebietenden Nachtwächter. Auch des Weges gehende Offiziere ließ der Schreier nicht in Ruhe. — Der zu Weihnachten verschollene Werkführer eines hiesigen Kürschnergeschäfts ist bis jetzt noch immer nicht ausfindig gemacht worden. Daß der Vermißte nach einem anderen Orte in Stellung gegangen sei, ist ausgeschlossen, sonst hätte er an der bisherigen Stelle nicht seine sämmtlichen Sachen gelassen. — Bis jetzt waren für den hiesigen Telegraphendienst besondere Telegraphen-Beamten angestellt, welche mit dem Postwesen nichts zu schaffen hatten. Neuerdings ist angeordnet, daß die betreffenden Telegraphen-Beamten nunmehr auch Expeditionsdienste bei der Post verrichten müssen. — Versetzt: Postassistent Theinert vom 1. April ab von Glatz nach Breslau. — Bei einem hiesigen Bierverleger haben die beiden Dienstmädchen seit längerer Zeit täglich mehrere, oft bis 10 und 12 Flaschen Kulmbacher Bier entwendet, welches sie theilweise selbst getrunken, theilweise verschenkt haben. Das eine der Mädchen hat einen „Schatz“, der manchmal täglich bis 10 Flaschen erhalten haben soll. Gegen die beiden „treuen“ Dienstboten, wie auch gegen den Hehler ist Strafantrag gestellt worden. — Seit einigen Tagen wird die Eisbahn auf der Neisse an der Schleussenbrücke fleißig befahren. Leider giebt es unter den Schlittschuhfahrern eine Menge dummer Jungen und Mädel, die durch allerlei Unfug anderen das Schlittschuhfahren verleiden. Gestern haben nun einige ausgelassene Mädel beim sogenannten Schlangenziehen das Töchterchen des Kapellmeisters Linke zu Boden geschleudert, daß sich das Kind blutig schlug und dabei zwei Zähne einbüßte. Der Eisbahnpächter hat die Pflicht, dem Unfug auf dem Eise zu steuern, und sollte es sein durch sofortiges Entfernen der Ausgelassenen vom Eise.

• **Glatz,** 7. Januar. (Bei dem Gymnasium) soll zur besseren Vertheilung der Klassen und zu ihrer ausgiebigeren Versorgung mit Licht ein Umbau vorgenommen werden. In Aussicht steht gegenwärtig die Einrichtung von drei neuen Klassenräumen mit Oberlicht, die Verlegung von Aula und Bibliothek und die Einrichtung von Oberlicht für eine vierte Klasse und für den Zeichensaal. (Schl. Ztg.)

L. **Glatz,** 10. Januar. (Geschenk. Kellerbrand.) Architekt Schatteburg in Langenbielau, ein ehemaliger Mitbewerber um den Bau unseres jetzigen Rathhauses, hat aus Anerkennung um den Bau der Segenskirche in Westreinickendorf von J. M. der Kaiserin am Weihnachtstage eine fein gearbeitete goldene Nadel, verziert mit einer schwarzen und vier weißen Perlen, zum Geschenk erhalten. — Dienstag Vormittag ertönten Hupenrufe der Feuerwehr, welche binnen kurzer Zeit mit Geräthschaften auf dem Unterringe erschienen war. Im Keller der Mohrenapotheke, woselbst der Haushälter Salbe kochte, war der Inhalt des Kessels übergelaufen. Die Kellerthür ist angebrannt und konnte sich der Haushälter glücklicherweise noch vor Erstickung in dem furchtbaren Qualm retten. Die entzündete Masse wurde mit Asche überschüttet und der Brand gelöscht, so daß die Feuerwehr nicht erst in Thätigkeit treten durfte und nach ½ Stunde wieder abrückte. Es ist zweckmäßig, wenn Thüren in Lokalen, wo feuergefährliche Arbeit verrichtet wird, mit Eisenblech beschlagen werden.

L. **Glatz,** 11. Januar. (Polizeistunde.) Der Herr Regierungs-Präsident hat folgende Polizei-Verordnung für den hiesigen Stadtbezirk bestätigt: Schankwirthen und Inhabern öffentlicher Vergnügungslokale ist es untersagt, ohne besondere schriftliche Erlaubniß der Polizeiverwaltung länger als bis 11 Uhr Abends (Polizeistunde) Gäste in den Schanklokalitäten und überhaupt in den für den öffentlichen Gebrauch bestimmten Räumen zu dulden. Sofern es das sicherheits- und ordnungspolizeiliche Interesse erfordert oder gestattet, kann die Polizeistunde bei bestimmten Veranlassungen allgemein oder rücksichtlich gewisser Lokale zeitweise oder für die Dauer des Geschäftsbetriebes eines Wirths abgekürzt oder verlängert werden. Uebertretungen der Polizeistunde werden gemäß § 366 des Strafgesetzbuches bestraft.

? **Neurode,** 10. Januar. Bei der am Sonntage stattgefundenen General-Versammlung des hiesigen Militär-Vereins kam auch der Jahresbericht für 1893 zur Verlesung. Aus demselben ist folgendes zu entnehmen: Der Verein tritt nun in das 28. Jahr seines Bestehens. Zu Anfang des Jahres zählte der Verein 192 Mitglieder. Im Laufe des Jahres traten 10 neue Mitglieder dem Vereine bei, 3 starben, einer verzog und 2 wurden ausgeschlossen, so daß der Verein zur Zeit eine Mitgliederzahl von 196 besitzt. Appells und Vorstandssitzungen fanden je 6 statt; außerdem wurden noch mehrere Zusammenkünfte des engeren Vorstandes abgehalten. Oeffentlich betheiligte sich der Verein an der Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät, an dem 50jährigen Bischofsjubiläum des Papstes, an dem Grafschafter Verbandsfeste und an dem Fahnenweihfeste zu Mittelsteine. Das Stiftungsfest beging der Verein am 21. Oktober 1893 in althergebrachter Weise. Die im vorigen Vereinsjahre ins Leben gerufene Fechtschule hat große Thätigkeit entfaltet. Die aus dem Erlös von unwichtigen Gegenständen, sowie durch Geschenke zusammengebrachten Gelder beliefen sich auf 182,94 Mk. Von 6 Gesuchen um Unterstützung an die deutsche Kriegerverbandskasse sind 5, und zwar 3 für ältere arme Mitglieder und 2 für Wittwen verstorbener Mitglieder berücksichtigt worden, welchen Personen 77 Mk. übergeben werden konnten. Am 23. Juli veranstaltete der Verein ein Waldfest auf der Hentschelkoppe; am 17. Dezember ein Christbaumfest, bei welchem 50 Kinder, 27 Knaben und 23 Mädchen, beschenkt wurden. Dem Verein traten bei der jetzigen Versammlung 7 neue Mitglieder bei, so daß im neuen Vereinsjahre der Verein 203 Mitglieder zählt. — Heute wurde die älteste Person der hiesigen Stadt begraben. Es ist dieses die frühere Gasthofbesitzerin der Taberne, Frau J. Richter, welche das ehrenvolle Alter von 94 Jahren erreicht hat. Trotz des so hohen Alters erfreute sich dieselbe bis in die letzte Zeit geistig und körperlich der besten Gesundheit. — Das offizielle Mahl zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät findet in diesem Jahre im Hotel zum Deutschen Hause statt. — Vom Vaterländischen Frauen-Verein wurde am Montag wieder eine Suppenküche eröffnet. Da für ein billiges Entgeld kräftige Suppenportionen mit Fleisch an hiesige Armen verabreicht werden, so ist diese Anstalt für unsere Gegend während der harten Winterszeit eine große Wohlthat.

□ **Landeck,** 10. Januar. Nach mehrmonatlichen Verhandlungen ist endlich die Angelegenheit wegen Uebernahme der Patronatspflichten bezüglich des Rentengutes zu Raiersdorf zur endgültigen Erledigung gelangt. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, haben sich die Antheilbesitzer des Gutes bereit erklärt, die auf demselben haftenden Patronatspflichten zu übernehmen. Die Vorbesitzer, die v. Ludwig'schen Erben, haben dafür diesen ein Ackergrundstück in Größe von ungefähr 8 Morgen ohne Entgeld überlassen, welches verpachtet werden soll. Das jährliche Pachtgeld wird in der Sparkasse zu Landeck angelegt und sollen von diesem Sparkassenguthaben die entstehenden Ausgaben für Bauzwecke gedeckt werden. Bezüglich der Beiträge zu den Lehrergehältern ist schon vorweg eine Regelung erfolgt. Nun ist zwar die Frage betreffend der Patronatspflichten gelöst, doch harrt noch die der Ausübung der Patronatsrechte der Erledigung. — Seitens des zu Breslau im vorigen Jahre gestorbenen Regierungsrathes a. D. Warmbrunn sind der im Bade gelegenen St. Marien- und Georgenkapelle je 300 Mark letztwillig zugewendet worden zum Ankauf eines Gemäldes. — Für die erledigte evang. Kantor- und Lehrerstelle hierorts sind bis jetzt einige 40 Meldungen eingegangen, von denen 7 zur engeren Wahl gestellt wurden, welche nächster Tage erfolgen wird. — Wie sehr unsere Stadt eine neue Wasserleitung benöthigt, zeigt in recht deutlicher Weise der gegenwärtige Wassermangel in den beiden auf dem Ringe stehenden Bütten, wodurch für viele Haushaltungen ein recht fühlbarer Uebelstand eingetreten ist.

ci. **Mittelwalde,** 10. Januar. Infolge von Glatteis auf den Straßen stürzten am Montag eine Bürgerstochter und ein Dienstmädchen so unglücklich hin, daß beide fortgetragen und in ärztliche Behandlung gegeben werden mußten. — In ganz vorzüglichem Zustande ist gegenwärtig die hiesige Eisbahn, die deshalb auch fleißig besucht wird. — Für die Feier des Geburtstages Sr. Majestät beginnt man sich auch hier zu rüsten. Seitens der Steuer- und Eisenbahnbeamten findet ein Festessen mit darauf folgendem Tanz im Bahnhof-Restaurant statt. Die Musik stellt die Feuerwehrkapelle aus Gabel in Böhmen. Die Bürgerschaft veranstaltet ein Festessen in Nitsche's Hotel. Die angestrebte „Vereinigung“ scheiterte leider an der Lokalfrage. Der Kriegerverein hält in seinem Vereinslokale ein Kränzchen ab. — Auf der Feldmark in Ober-Langenau wurde heute eine Treibjagd abgehalten. Das Ergebniß kann in Anbetracht der hiesigen Wildverhältnisse als ziemlich günstig bezeichnet werden, da einige zwanzig Hasen erlegt wurden. — Die Eisenbahnstation Ebersdorf wird vom 1. April d. J. ab in eine „Haltestelle“ umgewandelt. Dasselbe Schicksal erleiden noch vier andere Stationen der Strecke Breslau-Mittelwalde.

§§ **Reinerz,** 9. Januar. (Pfarrer Herzig †.) Gestern hat die hiesige katholische Pfarrgemeinde einen schweren Verlust erlitten durch den Tod des Herrn Pfarrers Joseph Herzig, welcher nach längerer schwerer Krankheit Abends nach 7 Uhr sanft im Herrn entschlief. Die Gemeinde hat durch diesen so frühen Tod einen unermüdeten, sich selbst aufopfernden Seelenhirten, einen edlen Wohlthäter der Armen, die Lehrerschaft der Parochie einen hochverehrten, guten Vorgesetzten und Rathgeber verloren. R. i. p.

• **Reinerz,** 7. Januar. (Die Verlegung) des Grenzzollamts Lewin nach Kuttel, auf dem Wege nach Unter-Gießhübel, ist angeordnet worden. Diese Verlegung ist für Stadt und Bad Reinerz, denen das Amt in Lewin recht unbequem lag, von großem Nutzen.

G. **Altwaltersdorf,** 10. Januar. (Schlesischer Bauernverein.) Am Sonntag, den 7. d. Mts., tagte im Heinze'schen Lokale hierselbst der hiesige Bauernverein. Die Betheiligung an der Versammlung war verhältnißmäßig zahlreich. Der Vorsitzende, Herr Gutsbesitzer Schneider von hier, eröffnete die Versammlung mit Begrüßung der Erschienenen. Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes, Herrn Pfarrers Franke, wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Darauf wurden mehrere neue Mitglieder aufgenommen und die Vereinsbeiträge eingezogen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Hierauf wurde beschlossen, die Wiegeentschädigung bei der dem Verein gehörigen Viehwaage von 20 und 30 Pfg. auf 30 und 40 Pfg. zu erhöhen. Nun folgten zwei höchst lehrreiche Vorträge des Herrn Kreisthierarzt Dr. Söhngen-Mittelwalde. Genannter Herr sprach zuerst über das Thema: „Wie kann sich der Landwirth gegen Verluste im Viehstalle schützen?“ und darauf über „Die Perlsucht des Rindviehes.“ Beide äußerst gediegenen und erschöpfenden Vorträge haben die Zuhörer sehr befriedigt und jeder derselben kann wohl sagen, daß er über manches bisher Unbekannte klaren Aufschluß erhalten habe. Ein Vereinsmitglied machte darauf den Vorschlag, den Bauernverein mit dem Bunde der Landwirthe zu vereinigen. Dieser Antrag mußte aber zurückgewiesen werden, da die Zwecke und Ziele beider Vereine ganz und gar verschieden sind. Jeder Theilnehmer verließ das Lokal mit dem Bewußtsein, einen lehrreichen und angenehmen Nachmittag verlebt zu haben.

n. **Krotenpfuhl,** 9. Januar. (Konzert.) Das bei Herrn Gastwirth Schleicher am 6. Januar veranstaltete Konzert vom Musik-Verein Altwaltersdorf erfreute sich trotz des ungünstigen Wetters einer befriedigenden Theilnahme. Das reichhaltige Programm wurde sehr gut und präzise vorgetragen, wie man es von den Mitgliedern dieses Vereins immer erwarten kann. Besonders beifällig aufgenommen wurden die humoristischen Nummern des Programms, welche die Lachmuskeln des Publikums gewaltig in Bewegung setzten. Diese Musikkapelle zeigte auch diesmal wieder, daß sie die verschiedenen Geschmacksrichtungen des Publikums in bester Weise zu befriedigen versteht und weiß auch denjenigen, welche nicht Musikkenner sind, einige heitere und angenehme Stunden zu bereiten. Wir wünschen, daß der strebsame Geist, welcher in diesem Musik-Verein herrscht, nicht erlahmen möge.

i. **Hammer,** 10. Januar. (Wohlthätigkeits-Vorstellung.) Die am Dreikönigstage von hiesigen und auswärtigen geschätzten Dilettanten in Schößler's Gasthof hierselbst zum Besten der armen Schulkinder gegebene Theater-Vorstellung war trotz des herrschenden großen Sturmwindes sehr gut besucht. Zur Aufführung gelangten 1) „Das Schwert des Damokles.“ Schwank in 1 Akt von G. zu Puttlitz. 2) „Eine Gerichtsszene“, von O. Lindau. 3) „Ein Kriminalverbrecher.“ Lustspiel in 1 Aufzuge von K. Görlitz. Sämmtliche Rollen wurden meisterhaft durchgeführt und hat die Aufführung daher allgemein sehr gut gefallen. Das zum Schluß aufgeführte „Wachsfiguren-Kabinet“ erntete stürmischen Beifall. Es gebührt daher den Unternehmern der wärmste Dank; denn diese haben in Anbetracht des guten Zweckes weder Zeit noch Mühe gescheut, uns einen recht genußreichen Abend zu verschaffen. — Hoffen wir, daß das geehrte Komitee uns wieder recht bald in diesen langen Winterabenden einen derartigen Genuß verschaffen möge; auf ein volles Haus dürfte bestimmt wieder zu rechnen sein.

Grunwald, 6. Januar. Hier herrschte am Donnerstage, den 4. d. Mts., eine Kälte, wie sie wohl selten Jemand hier oben erleben mag. Denn es waren früh im Freien 21 Grad R., während die Kälte in anderen Winkeln höchstens bis 16—17 Grad stieg. — Seit vergangener Nacht wütthet ein furchtbarer, kalter Sturm von Südost. Dabei liegt unsichtbarweise noch sehr wenig Schnee, so daß die Quellen, welche durch die im Herbste erfolgten Niederschläge recht reichlich flossen, in Folge der Alles durchdringenden Kälte hie und da zu versiegen anfangen. In diesem Gebirge kommen mit der bei den sonst hier lagernden Schneemassen kaum, — auch diese haben also ihr Gutes.

T. Schlegel, 10. Januar. Dieser Tage suchte ein Schwindler unseren Ort heim. Derselbe besucht besonders Pfarrhöfe, Lehrerfamilien und Kaufleute. Seine Tochter sei in Sitt Schwiebe gestorben und er bedürfe dafür 2 M., um die Leiche heut holen zu können. Daß an der ganzen Sache kein wahres Wort ist, geht daraus hervor, daß derselbe Mann schon im vorigen Herbst einige Orte durch dieses Mandver brandschatzte. Der Mann, welcher sich Dibrich nennt, trägt einen dürftigen Anzug, ist von hoher Statur und hat bartloses Gesicht.

* **Frankenstein**, 10. Januar. Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr fand, wie die „F.-W. Ztg." berichtet, im Schießhaussaale eine auf besuchte antisemitische Versammlung statt. Als Redner trat nach Eröffnung durch den Vorsitzenden des „deutsch-sozialen Vereins" Herr Reichstagsabgeordneter Henk aus Hannover auf. Derselbe verbreitete Sich in dem anderthalb Stunden dauernden Vortrage über „den Einfluß des Judenthums auf das Erwerbsleben des deutschen Volkes". Redner trug zum Theil schon Gehörtes vor und hofft, daß den Antisemiten die Zukunft gehören werde. Er brandschatzte den Geldadel, die Börsen- und Semitischen (!) Partei und stehe deshalb in Verbindung mit vielen Centrumsleuten. Redner erörterte besonders noch den Einfluß des Judenthums im Staatsleben, als Gedenkzeit (Kotzschild) und in der Presse. Dem Redner wurde zum Schluß ein Hoch ausgebracht. — Am Montag Nachmittag 4 Uhr fand im Theater eine Versammlung statt. Als Redner trat nach Eröffnung durch den Vorsitzenden des „deutsch-sozialen Vereins" Herr Reichstagsabgeordneter Henk aus Hannover auf. Derselbe verbreitete Sich in dem anderthalb Stunden dauernden Vortrage über „den Einfluß des Judenthums auf das Erwerbsleben des deutschen Volkes". Redner trug zum Theil schon Gehörtes vor und hofft, daß den Antisemiten die Zukunft gehören werde. Er brandschatzte den Geldadel, die Börsen- und Semitischen (!) Partei und stehe deshalb in Verbindung mit vielen Centrumsleuten. Redner erörterte besonders noch den Einfluß des Judenthums im Staatsleben, als Gedenkzeit (Kotzschild) und in der Presse. Dem Redner wurde zum Schluß ein Hoch ausgebracht. — Am Sonntag ein Winterfest durch Theater, Christbaum-Verloosung und Tanzvergnügen. — Kürzlich hatte eine Frau, welche in einem Kindermagen 2 Kinder mit sich führte, Bekannte auf die Bahn begleitet. Als diese schon im Koupee sich befanden, hatte ihnen die Frau immer noch was zu sagen und hatte sich schließlich in das Koupee begeben. Ihr unerwartet geht der Zug ab und sie muß mitfahren, während ihre Kinder sich auf hiesigem Bahnhofe befanden. Da die Frau im Koupee nicht zu halten war, und Versuche machte, herauszuspringen, mußte schließlich der Zug zum Stehen gebracht werden, damit die Frau denselben verlassen konnte. — Die Bahnhofs-Restauration in Heinrichau ist der bisherigen Pächterin, Frau Warwas, nachdem dieselbe ein Gebot von 700 M. gemacht, wieder belassen worden. Bislang zahlte Frau W. 290 M. Es waren noch höhere Pachtgebote — bis 1500 M. — abgegeben worden.

:)(**Patschkau**, 10. Januar. Am Montage wurde ein beschäftigungsloser Kellner aus Berlin im Eichenwalde bei Schwammelwitz erhängt aufgefunden. Im vorigen Jahre sind mehrmals einem hiesigen Stadtverordneten Briefe zugesandt worden. Die Marken wurden von den Briefen abgelöst, die Briefe weggeworfen. Jetzt wurden 2 Schulknaben als die Thäter ermittelt. — In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde, da Sekretär Bartsch die Wahl nicht angenommen hat, Rentner Karl Christen zum Rathsherrn gewählt. Die Beschlußfassung über einen von der Königl. Regierung für das hiesige Gymnasium angebotenen Staatszuschuß wurde nochmals vertagt und beschlossen, einen Bescheid des Königl. Provinzial-Schulkollegiums einzuholen. Die Versammlung genehmigt nachträglich die bei Ausführung der Kanalisation entstandenen Kosten und erhält Kenntniß von dem Bestande des Pfandbrief-Amortisations-Fonds und der Baugelder-Nachweisung. — Am Sonntage und am Montage gab das „Wiener Elite-Damen-Orchester" im Deutschen Hause je ein Konzert. Leider war der Besuch nur mäßig, je 70 und 40 Personen an beiden Tagen. Allgemein herrschte das Urtheil, daß man es nur mit sogenannten „Tingel-Tangel" zu thun hätte. Die Besucher der Konzerte können aber der Gesellschaft das Zeugniß ausstellen, daß sie bei guten Leistungen in einfach geschmackvollen Kostüm und bezeichnetem Kitteren der Kitzlung wohl werth ist. Grotesk und ohne jeglichen klassische Musik wechselt bei den Konzerten ab, auf diese Weise einen genußreichen Abend verschaffend. — In der Generalversammlung des landwirthschaftl. Vereins wurde nach 5 Wahlgängen Gutsbesitzer Mücke zum 1. Inspektor Stegemann aus Nieder-Pomsdorf zum 2. Vorsitzenden gewählt.

× **Peterswaldau**, 9. Januar. (Der kathol. Volksverein) hielt am Sonntag eine Versammlung hier ab, die Herr G. Birke mit einem Glückwunsch zum Neujahr eröffnete. Die ausgesprochenen Wünsche könnten aber nur dann segensbringend sein, wenn man nach dem Willen Gottes lebt. Im Weiteren empfiehlt Redner dringend die Unterstützung der kathol. Presse und Litteratur; die farbiose und unchristliche Presse muß aus kathol. Familien verbannt werden. Herr Pfarrer Flegel-hier sprach über die aufgelassene Wissenschaft, die sich Aufklärung nennt und wies auf den Werth des Glaubens hin. Aufgabe eines Jeden sei es, den richtigen Weg zu Christus zu finden, nach seinem Willen zu leben und die Gebote der Kirche zu halten. Herr R. Thiel-Langenbielau theilt die Sozialdemokraten in drei Klassen: 1. in diejenigen, welche geschäftlich die Massen verhetzen und Unzufriedenheit säen, da ihnen dies gute Einkünfte bringt; 2. in solche, welche ohne zu prüfen, blindlings den Führern folgen und keine Opfer scheuen, deren Willen zu erfüllen. Eine 3. Klasse reihen sich den Sozialdemokraten, welche nicht Zeit hatten, 32 Jahre lang zu denken und ohne Kenntnisse alles gut heißen, was diese ihnen und sagen. Einem solchen unverschämten Druck müsse man energisch entgegentreten. Herr Kaufmann Bittner empfiehlt die Verbreitung gelesener kathol. Zeitungen an solche, denen es nicht möglich sei, darauf zu abonniren. Hierauf schloß Herr C. Birke die Versammlung.

× **Langenbielau**, 9. Januar. (Diebstahl) Gestern wurde in Neubielau, während ein Kellender mit seinem Kutscher kurze Zeit in einem Gasthause verweilte, aus dem Wagen der Reisepelz und die Petsche gestohlen; der Dieb wurde indeß bald entdeckt.

‖ **Waldenburg**, 10. Januar. Die Grauen Schwestern haben im vergangenen Jahre 357 Personen gepflegt, von denen 186 katholisch, 152 evangelisch, 17 jüdisch und 2 Dissidenten waren. Die Tagespflegen frequentirten sich auch 1561 Personen. Die Nachtwachen auf 633. An Armen und Kranke wurden 4975 Portionen Essen verabreicht, sowie baares Geld nach Kräften vertheilt. — Am Sonntag hielt der kath. Volksverein ein auf besuchtes Faschings-Vergnügen ab. Während der Tanzpausen erfreute ein Herr die Anwesenden durch den Vortrag humoristischer Sachen, ein zufällig erschienener Akrobat durch Vorführung interessanter Künste. — Am Sonntag und Montag traten hierselbst die Leipziger Quartett-Sänger vor einem überaus zahlreichen Auditorium auf, das reichen Applaus spendete. — Die neue Kaffuure wurde am Sonntag, den Schlittenpartie von hier über Neukain, Fellhammer, Hermsdorf, Weißstein nach Salzbrunn. Es nahmen daran 24 Schlitten theil. — Am 1. Januar d. J. ist ein „Provinzial-Lehrerinnenverein für Schlesien und Posen" in's Leben getreten. Derselbe umfaßt: 1) den Verein schlesischer Volksschullehrerinnen; 2) den Waldenburger Lehrerinnenverein und 3) den Verein evangelischer Lehrer- und Erzieherinnen. — Die sicher Schreier'sche Bau- und Kunstschlosserei ist in den Besitz des Herrn Wolffgramm übergegangen. Der neue Inhaber ist im vorigen Jahre von der Regierung zum Besuch der Weltausstellung nach Chicago gesandt worden, um über die dort gesehenen Kunstschlosserarbeiten zu berichten. — Am Neujahrstage wurden einer Wittwe aus Oberwaldenburg 60 Mk. aus einem unverschlossenen Schrank entwendet. Die Bestohlene erhielten sofort bei Polizei Anzeige, der es gelang, den Dieb in der Person eines Schleppers noch an demselben Tage zu verhaften. Derselbe prahlte während einer Tanzmusik wiederholt mit seinem wohlgefüllten Portemonnaie und erregte dadurch den Verdacht eines anwesenden Wachtmeisters. Es wurden bei dem Verhafteten noch 31 Mk. vorgefunden. — Auf der Chaussee von hier nach Freiburg sind in letzter Zeit mehrere Eichenbäume durch Axthiebe beschädigt worden. Die Chaussee-Verwaltung sichert demjenigen, der den Baumfrevler zur Anzeige bringt, 30 Mk. Belohnung zu. — Am Montag früh fand man auf einem Zeuge, das die Neu-Weißstein die Hart verbindet 8 Stück einst Bagabunden, der mit zwei anderen dasselbst gemächtigt hatte. Wahrscheinlich ist derselbe durch die dem Ofen entsteigenden Gase erstickt. — Zwei hiesige Herren, die am Sonntag eine Schlittenfahrt nach Braunau unternommen hatten, wurden bei ihrer Heimkehr an der böhmischen Grenze von mehreren Männern überfallen und mit Stöcken gemüthhandelt. Nur durch schnelles Fahren konnten sie sich vor ihren Verfolgern retten. Die Ueberfallenen glauben, daß sie das Opfer eines Racketzes geworden sind, wobei man an eine Sicherlich verfahrt. — Am 2. d. Mts. brannte in Neudorfer eine Scheune nebst den Getreidevorräthen und Maschinen vollständig nieder. Der Brandstifter ist ein Knecht, der beim Futterholen ein brennendes Streichholz weggeworfen hat.

× **Ziegenhals**, 10. Januar. Beim hiesigen Standesamt wurden im Monat Januar gemeldet 253 Geburten, darunter 129 männliche und 130 weibliche, wovon 22 männliche und 13 weibliche unehelich sind. Gestorben sind 224, hiervon 46 erwachsene männliche, 54 weibliche Personen, 110 Kinder, 51 männlich, 59 weiblich; Todtgeburten waren 10 männliche, 4 weibliche, Eheschließungen 60. — Vergangenen Sonntag hielt der hiesige Sterbekassenverein seine General-Versammlung im Gasthof „zum Anker" ab, welche sehr gut besucht war. Der Verein zählt 240 Mitglieder und weist ein Vermögen von 1464 Mk. 24 Pfg. auf; in einem Sparkassenbuch sind 1845 Mk. 77 Pfg angelegt. Im vergangenen Jahre wurden 41 Sterbefälle mit 2 Mk. an Begräbniß ausgezahlt, was eine Summe von 264 Mk. ergiebt. Herr Auktionator Berger wurde als Schriftführer wieder- und Herr Bäckermeister Josef Schubert neugewählt.

Nach dem geschäftlichen Theil blieben die Mitglieder noch lange gemüthlich beisammen. — In Zürs-Kunendorf hielt sich mehrere Tage ein kleiner toller Hund auf, welcher habhaft zu werden, nicht gelang. Es ist daher Gefahr vorhanden, daß Hunde von demselben gebissen sind. Auch die Tochter eines Stellenbesitzers ist von diesem angeblich tollen Hunde in's Bein gebissen worden, glücklicherweise aber so, daß nur blaue Flecken zu sehen sind. — In der am Montag stattgefundenen General-versammlung des Bürgervereins stattete der Kassirer Bericht über den Stand der Kasse. Die Einnahmen betrugen 182 Mk. 22 Pfg., die Ausgaben 98 Mk 90 Pfg., mithin blieb ein Kassenbestand von 83 Mk. 32 Pfg. Nach einem Bericht der Vereln eine Sparcinlage von 70 Mk. im Vorschußverein. Der Verein zählt 54 Mitglieder. In den Vorstand wählte man die Herren Kunze als Vorsteher, Muschall, Stellvertreter, Hobelsel, Schriftführer, Böhm, Stellvertreter; die Herren Alber, R. Schulz, J. Böhm, J. Fleschig, J. Müller, F. Schubert und Fr. Stengel als Ausschußmitglieder. Die Rosenberger'sche Gastspaus wurde als Vereinslokal wiedergewählt. Für ein im Schützenhause abzuhaltendes Faschingsvergnügen wurden 50 Mk. bewilligt.

* **Kattowitz**, 9. Januar. (Forstbeschädigung.) Das Thiele-Winckler'sche Fortreiter Mysłowitz-Kattowitz ist gegen eine größere Anzahl industrieller Anlagen des Industriebezirks, welche ihm durch ihre enorme Rauchentwickelung Schaden zugefügt haben sollen, klagbar geworden. Die Thiele-Winckler'sche Fortreiter beabsichtigt, daß durch die dicht giftigen Rauchniederschläge der zahlreichen Essen von 44 Gruben, Hütten und Fabriken ganz empfindlich geschädigt werde, sodaß die Existenz des gesammten Waldes über kurz oder lang in Frage gestellt sei. Die Beschädigung wird daß auch bereits jetzt schon in ganz erheblicher Schwefelsäure verursacht. Der jährliche Schaden, der dem etwa 3900 Hektar großen Forstbestande entsteht, wird auf rund 68 000 Mk. berechnet. Das in dem Prozesse zu erwartende Schlußurtheil wird von prinzipieller Tragweite sein.

Berlin, 10. Januar. (Ein neuer Ahlwardt-Prozeß.) Gegen den Redakteur Ahlwardt und die Schriftsteller Schernhagen und Plack-Podgorzky ist von der Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Beleidigung des Finanzministers Miquel erhoben worden.

(Für Wichert's Schauspiel.) „Aus eigenem Recht" hat der Kaiser am Montag wieder sein Interesse bekundet. Mit Genugthuung und den beiden ältesten Söhnen beschaute er an diesem Tage das Berliner Theater und sah sich zum dritten Mal das Wichert'sche Schauspiel bis zum Schluß an. Nach der „Nat.-Ztg." betonte er beim Verlassen des Theaters Herrn Direktor Barnay gegenüber, wie er gerade ein historisch-poetisches Stück gewünscht habe, das ihm der Geschmacksbildung von Kindern besonders zu entsprechen scheine. In einer Mittheilung der Direktion des Berliner Theaters an die Zeitungen heißt es, daß die „Prinzen mit jugendlicher Begeisterung ihrem Gefallen an dieser Darstellung aus der Geschichte ihres Hauses herkauft Ausdruck gaben."

Vermischtes.

(Ueberwerkwärdige Redensbeispiele) in Lehrbücher fremder Sprachen hat man sich schon oft und mit Recht lustig gemacht. Eine recht liebliche Probe, die Unterhaltung mit Damen behandelnd, entnimmt die „N. Zürcher Ztg." einem in Brüssel erschienenen Buch: Neue Methode, in wenigen Tagen deutsch zu lernen. Es heißt da: „Wir, Jungfrau, so lieblich, so zeigend sein, und allein sprechen? — Sie antwortet mit einem Kompliment, worauf er fortfährt: „Ich danke Ihr für Empfehlung, Jungfrau, aber ich verstehe Ihr, daß meine Höflichkeit weit unter Ihre Anmuth und Ihre Liebenswürdigkeit ist."

(Der Fluch der bösen Nebenmenschen) quälende berichtet man Folgendes: In Rom werden auf ganz eigne Art Krebse gemästet. Die römischen Fischhändler richten für die Schaltiere große Buden ein, die von oben bis unten mit einer großen Anzahl von Fächern ausstattet sind, auf welchen Hunderte von kleinen Krebsen, mit Wasser gefüllten Näpfchen stehen. Jeder Topf enthält nur einen einzigen Krebs, denn wenn sie sich zu zweien darin befänden, würden sich die Krebse so lange gegenseitig zwicken und bekämpfen, bis einer von ihnen todt auf dem Platze liegen blieb. Im Mai beginnt man damit, die Schaltiere in den Topfand zu setzen und stützt sie leichten Wetzen. Auf diese Weise werden sie rasch groß und dick und wohlschmeckend.

Für die Herz-Jesukirche in Berlin: Ungenannt Habelschwerdt 1. Mk.

Ueberziehterstoffe für Herbst u. Winter à Mtr. 4.45 pr. Mtr.
Buxkin, Cheviot und Loden à „ 1.75 pr. Mtr.
nadelfertig ca. 140 cm breit, versenden in einzelnen Metern direct an Jedermann
Lyons Deutsches Tuchversandgeschäft **Oettinger & Co. Frankfurt a. M.** Fabrik-Depôt.

Heut Abend 7¼ Uhr verschied nach schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, wiederholt gestärkt mit den heil. Sakramenten, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Pfarrer von Reinerz,

Herr Joseph Herzig,

im Alter von 50 Jahren 11 Monaten.

Wir verlieren in demselben einen treuen Berather und stets hilfbereiten Bruder, dem Gott dafür ein reicher Vergelter sein wolle; wir aber werden fleissig seiner in Gebete gedenken.

Nieder-Schwedeldorf, den 8. Januar 1894.

Bernhard Herzig,
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Hierdurch mache ich ergebenst bekannt, daß ich das

Mehl-Geschäft

des verstorb. Herrn W. Veit, Glatzer Straße in **Habelschwerdt**, übernommen habe und daselbst eine **Niederlage meiner Fabrikate**, bestehend in **allen Sorten Mehle, div. Grupen, Griefe, sämmtlichen Futterartikeln** u. s. w., errichtet habe.

Indem ich versichere, stets für gute Waaren bei zeitgemäß billigen Preisen zu sorgen, bitte ich, das meinem Herrn Vorgänger bisher geschenkte Wohlwollen auch auf mich zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Schlossmühle Grafenort.
H. Welzel.

Zum Wurstessen u. Tanzmusik,
Sonntag, den 14. d. Mts., lädet ergebenst ein
Weisbrodt. A. Hentschel.

Meine in **Kunzendorf** dicht an der Chaussee gelegene
Landwirthschaft,
40 Morgen, Gebäude gut, verkaufe ich unter annehmbaren Bedingungen. Näheres bei mir selbst.
Neurode, im Januar 1894.
W. Klose, Kaufmann.

Zur Auswahl:
2 egale, ungarische, schwarzbraune Pferde, Wallache, 4 und 5 Jahr alt, 1 m 67 cm groß, fromm, gute Zieher, haben gute Gänge und Kutbauer, oder
2 egale, hellbraune, 5 und 6 Jahr alt, 1 m 62 cm groß, ebenfalls gute Zieher und Gänger, gehen auch alle einspännig, verkauft **Josef Ludwig.**
Habelschwerdt, Glätzerstraße.

Habelschwerdt,
Hirner's Gasthof zum weißen Roß.
Sonntag, den 14. Januar cr.:
Christbaum-Feier
des kathol. Gesellenvereins.
Zur Aufführung gelangt:
Widukind, der Sachsenherzog.
Weihnachtsspiel in 3 Akten von Leo Stelter.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Geöffneter Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.
Eintrittskarten im Vorverkauf in Frankes Buchhandlung und Ullrich's Conditorei.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Seifersdorf.
Sonntag, den 14. Januar 1894:
CONCERT
von der Bakelapelle Alt-Heide, unter Leitung ihres Dirigenten **Herrn Toepfer.**
Anfang Abends 8 Uhr.
Entree à Person 40 Pfg.
Nach dem Concert:
„Tanzkränzchen."
Zu geschätzten Besuch ladet ergebenst ein
Fr. Bittner, Gastwirth.

Ein Pelz zu verkaufen.
Habelschwerdt, Gasthof „Goldene Krone."

Holz-Versteigerung.
Im „Glatzer Brauhause" zu Glatz sollen
Dienstag, den 23. Januar 1894,
Nachmittags 2 Uhr,
a. aus dem Oberschaar-Forstrevier:
29 Stück = 10,02 fm Buchen, 3 Stück = 0,79 fm Birken-Nutzholz, 33 Stück = 16,52 fm Klötzer, 201 Stück = 130,06 fm Stämme und 58 Stangen,
b. aus dem Freirichterguts-Forstrevier zu Königshain:
2 Stück = 1,56 fm Klötzer, 234 Stück = 163,19 fm Stämme u. 1292 Stangen
meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Glatz, den 5. Januar 1894.
Der Magistrat.

!! Für Händler !!
Gründonnerstagwaaren,
tadlos und groß bei hohem Rabatt, sowie **prachtvolle Zuckerhasen, Fliegen u. Ostereier zu billigsten Preisen** empfiehlt
H. Wolf,
Honigkuchen- u. Zuckerwarenfabrik,
Habelschwerdt, Große Kirchstr. Nr. 11.

Ein geitagener, aber noch gut erhaltener
Herrenpelz
wird zu kaufen gesucht. Wo? zu erfr. d. Exp. d. B.

Am Montag, den 8. d. M., wurde mit bei Herrn Gastwirth Wolf in Mittelwitz meine **schwarze Krimmermütze**, ges. H. J. 79, verlauscht und ersuche ich um Auswechselung. **Hermann Jung**, Fleischer, Habelschwerdt, Ring.

Freiwillige
Versteigerung.
Im Auftrage der Müllermeister **Daniel Geppert'schen Erben** zu Wolperdorf wird
Dienstag, den 16. Januar cr., Nachmittags 2 Uhr,
im Gasthause des Herrn Thomas daselbst das unter Nr. 57 zu Wolperdorf eingetragene **Mahlengrundstück** mit 2 ha 51 a 55 qm Acker u. Wiese und fast sämmtlichem Inventar durch den Gemeindevorstand versteigert werden. Die Bedingungen können vorher bei demselben eingesehen werden.
Wolperdorf, Kreis Neurode.
Der Gemeinde-Vorstand.
Steiner.

Eisersdorf.
Einladung des Cäcilien-Gesangvereins
zur musikalischen
Abendunterhaltung
mit darauf folgendem
„Tanzkränzchen"
für Sonntag, den 14. Januar cr.,
beim Gastwirth Herrn **Janisch.**
Anfang Abends 7 Uhr.

Nebenverdienst.
Wer in seiner freien Zeit noch jährlich 360—500 Mk. bei geringem Zeitaufwand erwerben will, richte seine Offerte mit Retourmarke an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln**, sub **J. U. 1293.**

Suche
für mein Komptoir einen **jungen Mann**, welcher in schriftlichen Arbeiten firm und mit guten Zeugnissen versehen ist.
Otto Kindler, Hammer.

Marktpreise.
Glatz, den 9. Januar.

Weizen	pro 100 Kilogr.	M. 18,70	M. 19,80
Roggen	„ „	„ 18,40	„ 18,—,
Gerste	„ „	„ 14,10	„ 13,60
Hafer	„ „	„ 14,80	„ 14,10
Kartoffeln	„ „	„ 5,60	„ 5,40
Heu	„ „	„ 9,—,	„ —,—,
Kartoffeln	„ „	„ 2,40	„ 2,20

Neurode, den 9. Januar.

Weizen	pro 50 Kilogr.	M. 7,25	M. 7,—
Roggen	„ „	„ 6,60	„ 6,25
Gerste	„ „	„ 6,25	„ 6,—
Hafer	„ „	„ 7,75	„ 7,00
Erbsen	„ „	„ —,—	„ —,—

Breslau, den 10. Januar.

Weizen, w.	p. 100 Kilogr.	M. 14,10	M. 19,60
bis. g.	„ „	„ 14,—,	„ 13,50
Roggen	„ „	„ 12,80	„ 13,60
Gerste	„ „	„ 13,50	„ 14,—
Hafer	„ „	„ 13,60	„ 14,20
Kartoffeln	„ „	„ 16,—,	„ 14,50

Stadt. Preise v. 10 Jan.: Feiner Weizen 16,50 M.

Heut Abend 7¼ Uhr gab nach schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, wiederholt gestärkt mit den heil. Sakramenten, Herr Pfarrer

Joseph Herzig

im Alter von 50 Jahren 11 Monaten seine Seele in die Hände seines Schöpfers zurück.

Seine rastlose Thätigkeit zur Ehre Gottes und zum Heile der Seelen, seine aufrichtige Freundschaft gegen seine Mitbrüder, seine Barmherzigkeit gegen Arme und Nothleidende, seine liebenswürdige Freundlichkeit gegen Jedermann sichern ihm ein gutes und dauerndes Andenken.

Erfüllen wir seinen Wunsch, seiner fleissig im Gebete zu gedenken.

Reinerz, den 8. Januar 1894.

Joseph Taubitz, Pfarrer zu Rückers, Testamentsvollstrecker.

Gestern Abend verschied nach langem, schweren und mit voller Gottergebenheit getragenen Leiden unser hochwürdiger Stadtpfarrer

Herr Joseph Herzig,

im fast vollendeten 51. Lebensjahre. Ein wahrer Diener des Herrn, ein unvergleichlich treuer Seelsorger, ein Mann, der überall und ganz besonders in seiner grossen Kirchengemeinde sich der ungetheiltesten Hochachtung, Liebe und Verehrung erfreut hat, ist von uns geschieden. Sein früher Heimgang hat eine tiefe und grosse Lücke bei uns gerissen! Unsere Armen haben einen allezeit bereiten Helfer verloren, der es sich zur Lebensaufgabe gesetzt hatte, überall nur die reinste Nächstenliebe zu üben. Sein Name wird in dankbarster Erinnerung bei uns fortleben, und was er geleistet hat, in treuem Gedächtnisse bleiben!

Möge der liebe Gott ihm alles Gute belohnen!

Reinerz, den 9. Januar 1894.

Der katholische Kirchenvorstand und die Gemeindevertretung.

Heut Abend 7¼ Uhr verschied nach schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, wiederholt gestärkt mit den heil. Sakramenten, mein herzensguter hochwürdiger Pfarrer,

Herr Joseph Herzig,

im Alter von 50 Jahren 11 Monaten

Möge Gott ihm seine wahrhaft väterliche Liebe zu mir reichlich vergelten.

Orate fratres pro eo!

Reinerz, den 8. Januar 1894.

P. **Zahlten,** Kaplan.

Der Vorstand des landw. Club ladet hiermit die **Vorstände, Delegirten und Mitglieder der vereinigten landwirthschaftlichen Vereine des Kreises Habelschwerdt** zu einer

Sitzung

auf **Sonnabend, den 13. Januar cr., Nachm. 2½ Uhr,** in die „3 Karpfen" nach Habelschwerdt ergebenst ein.

Tagesordnung:

1) Berathungen betreffend
   a. bei genehmigten Verloosung,
   b. bei im Juni stattfindenden Zuchtviehmarktes,
   c. einer im März abzuhaltenden Samenausstellung mit Saatmarkt.
2) Wahlen mehrerer Kommissionen.

Sitzung

des **Mittelwalder Landw. Vereins, Sonntag, den 14. Januar c., Nachm. 3 Uhr, bei Hrn. Grosser zu Schönfeld.** Durch den Vereinsboten wird die Wintermonate über nicht eingeladen. Um zahlreiche Betheiligung auch von Nichtmitgliedern ersucht **Der Vorstand.**

Urnitz,

Franz Fritsch's Gasthaus.

Sonntag, den 14. Januar c.:

Grosser

humoristischer Abend

des allbeliebten Schl. Volkshumoristen Herrn **Paul Ritter u. Sohn** aus Breslau.

Nach den Vorträgen:

„Tanzkränzchen".

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Franz Fritsch,** Gastwirth.

Auf dem Wege zwischen Ebersdorf und Lichtenwalde ist ein eiserner **Hemmschuh mit Eisring** verloren worden. Der Finder wolle denselben dem Fuhrwerksbesitzer Herrn **Rob. Schindler** in Lichtenwalde gegen 3 Mark Belohnung abgeben.

Eine **Wagenkette** gefunden. Abzuholen beim Ausläufer **Göbel,** Krotenpfuhl.

Ein **Doppeltuch** ist am 30 Dezbr. v. J. am Stadtberg in Habelschwerdt gefunden worden. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen bei **Maria Exner,** Stuhlflechterin hier, Rahmengasse.

Schöne Race-Ferkel

stauft **A. Helfert,** Altmarkt-Wirthschaft.

Ober-Altwilmsdorf, Gasthof z. Hainwald.

Sonntag, den 14. Januar 1894:

Grosses humoristisches u. Instrumental-Concert

ausgeführt von der Kapelle des rühmlichst bekannten Musikdirigenten Herrn **A. Überschaer** aus Breslau.

Programms an der Kasse.

Anfang Abends 6½ Uhr. Entree 50 Pf.

Nach dem Concert:

„Tanzkränzchen".

Hierzu ladet ergebenst ein **Jos. Nentwig,** Gastwirth.

---

15 000 Mark

sind auf ländliche Grundstücke in kleinen Posten zum 1. April d. J. zu **vergeben.** Von wem? ist zu erfragen in der Exped. d. Z.

5000 Mark

werden auf ein Bauergut, sichere Hypothek, sofort oder 1. Februar zu cediren gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Ztg.

Verhältnisshalber bin ich willens, mein zu Kungendorf b. E. gelegenes

Auen-Haus

sofort zu verkaufen. Näheres bei mir selbst. **Maria Bauck,** Hausbesitzerfrau.

Das Haus Nr. 154 Landeck, Glatzer Strasse, fast neu, mit 9 Stuben und Alles vermiethet, ist **sofort** zu verkaufen. Näheres durch den Vorwund **Jos. Werner,** Maschinenbauer, Ebersdorf b. E. i. Schles.

Ich bin willens, mein

Haus,

in gutem Bauzustande, für jeden Professionisten gut geeignet, mit oder ohne Acker sofort zu verkaufen.

Franz Klinke, Mellung.

Das Otte'sche Grundstück Nr. 4 Lichtenwalde,

von bereits 35 ha, wird **am 18. Januar 1894, Vormittags 10 Uhr,** beim Amtsgericht Habelschwerdt zwangsweise versteigert.

Haltbar und sauber werden

Gummischuhe reparirt

bei **G. Goldschmidt,**

Schuhmacherhandwerk Habelschwerdt.

An- und Verkauf von **Staatspapieren, Pfandbriefen, Obligationen, Aktien, Prämienloosen** 2c.

Coupons-Einlösung, Effecten-Controle und Auskunft bereitwilligst und **kostenfrei.**

Louis Schott,

Bankgeschäft,

Glatz,

Schwedeldorfer Strasse 203.

Annahme von **Spareinlagen** gegen Einlagebücher.

Verzinsung: 3—4%, je nach Kündigungsfrist.

Hierdurch beehre ich mich, dem geehrten Publikum von **Habelschwerdt** und Umgegend ergebenst anzugeben, daß ich mich in Habelschwerdt als

Maurer- und Zimmermeister

niedergelassen und ein **Baugeschäft** unter meinem Namen

Paul Weigmann

errichtet habe. Ich empfehle mich zur Uebernahme aller technischen Arbeiten, Zeichnungen, Kosten-Anschlägen, Berichten, Abrechnungen, Revisionen, statischen Berechnungen, Taxen 2c., wie Ausführung sämmtlicher Maurer- und Zimmerarbeiten, auch Hilfeleistung bei Arbeiten anderer Professionisten.

Ich werde stets bemüht sein, durch strengste Reellität und mit größtem Eifer allen Wünschen und gestellten Anforderungen zur vollen Zufriedenheit gerecht zu werden.

Vorläufige Wohnung in den „Drei Karpfen."

Hochachtungsvoll

Paul Weigmann.

Preuß. Klassen-Lotterie.

Die **Erneuerung** der Loose zur 2. Ziehung der 190ten Klassen-Lotterie muß bis zum **2. Februar** erfolgen.

Habelschwerdt. **J. Wolf,** Lotterie-Einnehmer.

„Nöh' mal, dieser **Atlas-Thee** schmeckt wirklich ausgezeichnet, viel besser als die Sorte, welche wir selther hatten," dieser Ausdruck der Befriedigung kann man in den Familien hören, die jetzt **Atlas-Thee** trinken. Wer solchen noch nicht probirt hat, dem sei ein Versuch empfohlen. **Atlas-Thee** ist hier am Platze bei **J. Willisch,** Drogerie, in Neurode bei **E. L. Lachmund,** in **Glatz** bei **J. Schlittny** und **A. Latte,** Drogerie, erhältlich.

Eine Schmiede,

wasser, mit Block gedeckt Wohnhaus von Holz), mit 7 Morgen Acker und Wiese, ist für 1100 Thlr. bei 300 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Die Schmiede ist nachweislich beste Nahrung. Alles in nur bestem Zustande. Offerten erbitte direct an den Besitzer, Bäckermeister **Alois Heissler,** Neuheide bei Glatz.

Magazin

für

Sterbe-Ausstattungen

Steppdecken, Kissen 2c.

Trauerhüte

in größter Auswahl bei

S. Löwy, Glatz,

Ring, Tabernen-Eckladen.

Dem geehrten Publikum von **Nieder-Steine** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier ein

Herren-Garderoben-Geschäft

führe und ganz

elegante Anzüge von 15 Mk., **Winter-Ueberzieher** v. 1.-M. an, **Muff-Jaquetts, Stiefelhosen, Damen-Mäntel** in verschiedenen Farben,

Pelz-Baretts,

Hüte in Filz und Sammet,

Blumen, Federn, Plüsche,

sowie alle andern

Schnittwaaren

bestens empfehle und die Preise sehr billig stelle. Bitte daher um geneigten Zuspruch. Ergebenster

J. Heinsch.

Sie Husten nicht mehr

bei Gebrauch von

Kaiser's Brust-Caramellen

wohlschmeckend u. sofort lindernd bei **Husten, Heiserkeit, Brust- u. Lungenkatarrh.** Echt in Packeten à 25 Pfg. bei

B. Weigang, Habelschwerdt.
Franz Fischer, Mittelwalde.
A. Negwer, Ullersdorf.

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke,

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c

Spieldosen,

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt**

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt für Rechtheit; illustrirte Preislisten franko.

Für nur 6 Mark

verf. pr. Nachnahme e. hochfein ausgestatt.

Concert-Zugharmonika,

10 Laden, 2 Register, 2 Bässe, Doppelbalg mit Beschlag und Zubehör, 3-chörig, mit Schule zum Selbsterlernen. Glanzst. verd.

Für 6,50 Mark ein brillant

Pracht-Instrument.

offene Rechtlinstimmung, sonst wie obige, jedoch feinere und gediegenere Arbeit. Werth fast doppelt. Illustr. Prachtkatalog 20 Pf. Zahlt Kneifer-Anzeigeschreiben. Versand bei

Wilh. Tellner, Accordion-Fabrik, **Werdohl** i. Westf.

Schaum-, Mohn- u. Kümmel-Vögel

empfiehlt **E. Poeschel,**

Habelschwerdt, Stadtberg

Für Gastwirthe und Händler hoher Rabatt

Billige böhmische Bettfedern.

10 Pfd. neue, gut geschlissene Mk. 8,—, 10 Pfd. bessere Mk. 10,—, 10 Pfd. schneeweiße, geschlissene Mk. 15, 20, 25, 30, 10 Pfd. Halbdaunen Mk. 10, 12, 15, 10 Pfd. schneeweiße, daunenweiche, ungeschlissene Mk. 20, 25, 30 Daunen Flaum Mk. 3, 4, 5, 6 pr. ½ Kilo.

Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedikt Sachsel,

Richters

Anker-Chocolade

wird, bei gleichem Preise, überall den ausländischen Chocoladen vorzuziehen.

Richters

Anker-Chocolade

zeichnet sich aus durch vorzüglichen Geschmack, großen Nährwert und billigen Preis. — Richters

Anker-Chocolade

ist zum Beweise der Echtheit mit der Fabrikmarke „Anker" versehen und in allen feineren Geschäften vorrätig.

Mast- und Freßpulver für Schweine.

Dasselbe bewirkt bei großer Futterersparniß rasche Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden, hält die Thiere stets bei offenem Leib und schützt sie vor vielen Krankheiten. Nur Acht, wenn jede Schachtel mit dem Namenzug **Geo Töpfer** versehen ist. Per Schachtel 50 Pf. in Habelschwerdt in der Kgl. priv. Apotheke v. **M. Haselbach.**

Einen dreissigjigen und 2 seine einsitzige Schlitten

mit hinterem Kutschersitz, stehen zu verkaufen bei **Franz Heimann,** Wagenbauer, Glatz.

Agenten und Platzvertreter,

gut empfohlen und leistungsfähig, engagirt überall bei sehr hohem Verdienst zum Verkauf von neuartigen

Holzrouleaux u. Jalousien

für die kommende Saison.

Geyer & Klemt,

Neurode in Schlesien.

Concurrenzlose Fabrikate ältestenrenommirten Ranges.

Altwaltersdorf.

Zur Tanzmusik,

auf Sonntag, den 14. d., ladet ergebenst ein **Heinze,** Gastwirth.

Altwaltersdorf,

Kuschel's Gasthof.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 14. d. Mts., ladet ergebenst ein **Julius Kuschel.**

Altweistritz.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 14. Januar c., ladet ergebenst ein **Jung.**

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 14. d. M., ladet ergebenst ein Schönthal **R. Fischer.**

Sonntag, den 14. d.:

Tanzmusik.

Wölfelsdorf. **Scholz.**

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 14. d., ladet ergebenst ein Raumnitz **Röthig,** Gastwirth.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 14. d., ladet ergebenst ein Ober-Langenau. **Fl. Lucoscheck.**

Tüchtige

Schneidergesellen

finden bald dauernde Beschäftigung bei **A. Prause,** Rengersdorf.

Einen Schlossergesellen,

welcher im Brückenwaagenbau firm ist, sucht bald **Ludwig,** Schlossermeister, Ullersdorf b. Glatz.

Bei voller Beköstigung und zeitgemäßem Lohn wird ein

Lehrling

angenommen in **A. Hoppe's** Cigarren-Fabrik, Habelschwerdt.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche zum baldigen Antritt

einen Lehrling.

H. Fehr's Nachf., Habelschwerdt.

Ueber die Paritäts-Verhältnisse in Schlesien

giebt die „Schles. Volksztg." nachstehende ziffermäßige Angaben, soweit sie sich bisher haben feststellen lassen. Für etwaige Richtigstellungen und vor allem Ergänzungen werden wir katholischen Zeitungen sehr dankbar sein und ihnen gern Aufnahme gewähren. Die Paritäts-Verhältnisse gestalten sich darnach folgendermaßen:

Zivil-Behörden.

Oberpräsidium: Der Ober-Präsident, sein Stellvertreter und die beiden Oberpräsidial-Räthe sind evangelisch.

Regierung zu Breslau: Der Präsident ist katholisch, sein Stellvertreter und die bei der Ober-Regierungsräthe sind evangelisch. Von den neunmehr Regierungsräthen sind vier katholisch.

Bezirksausschuß in Breslau: Der Vorsitzende (Regierungspräsident) ist katholisch, der Direktor ist evangelisch, desgleichen die sämmtlichen fünf Mitglieder.

Regierung zu Oppeln: Der Präsident und sein Stellvertreter sind evangelisch, von den vier Ober-Regierungsräthen ist möglichermeise einer katholisch, von den fünfzehn Regierungsräthen drei katholisch.

Regierung zu Liegnitz: Der Präsident ist gleichfalls katholisch, die drei Ober-Regierungsräthe sind sämmtlich, von den dreizehn Regierungsräthen sind elf evangelisch.

Landrathskammer: In Mittelschlesien sind sämmtliche 23 Landräthe evangelisch; in Oberschlesien sind von 19 Landräthen 4 katholisch, in Niederschlesien von 19 Landräthen einer katholisch. In Summa sind von den 61 Landräthen 5 katholisch.

Polizeipräsidium: Der Präsident und seine Stellvertreter sind evangelisch.

Provinzial-Schulkollegium: Der Präsident, der Direktor und drei von den fünf Räthen sind evangelisch.

Universität: Abgesehen von den theologischen Fakultäten und den Privatdozenten sind, soweit uns bekannt ist, katholisch a. in der juristischen Fakultät unter 7 Professoren einer, b. in der medizinischen unter 11 ordentlichen Professoren keiner, unter 14 außerordentlichen einer, c. in der philosophischen unter 30 ordentlichen Professoren fünf, unter 9 außerordentlichen keiner. Wir zählen demnach unter 71 Professoren dieser drei Fakultäten nur sieben Katholiken.

Medizinalkollegium: Der Vorsitzende, sein Stellvertreter und sämmtliche acht Mitglieder sind evangelisch.

Rentenbank: Der Direktor und die beiden Mitglieder sind evang.

Staats-Archiv: Der Staats-Archivar, die beiden Archivare und der Archiv-Assistent sind evangelisch.

Schlesische Landschaft: Von der General-Landschafts-Direktion sind der Direktor, die drei Repräsentanten und der Syndikus evangelisch. Der zweite (katholische) Syndikus ist verstorben und seine Stelle wird wieder besetzt.

Ober-Landesgericht: Der Präsident ist evangelisch, desgleichen die vier Senatspräsidenten. Von den 23 (exkl. 3 Vakanzen) Oberlandesgerichtsräthen sind nur 6 katholisch. Der Oberstaatsanwalt ist evangelisch, die drei Staatsanwälte desgleichen.

Landgerichte: Bei den 14 schlesischen Landgerichten sind von den 14 Präsidenten 4 katholisch; von den 26 Direktoren sind 3 katholisch; von 14 Ersten Staatsanwälten sind 3 katholisch. Beim Landgericht in Breslau sind der Präsident und fünf Direktoren evangelisch, ein Direktor katholisch, von 22 Mitgliedern sind 13 evangelisch und 9 katholisch, der Erste Staatsanwalt ist katholisch, von den 6 Staatsanwälten ist einer katholisch.

Ober-Bergamt: Der Berghauptmann ist evangelisch, von den 6 Bergräthen sind 5 bestimmt evangelisch, bei einem ist uns die Konfession nicht bekannt.

Ober-Post-Direktionen: Der Ober-Postdirektor in Breslau ist evangelisch, die Ober-Postdirektoren in Liegnitz und Oppeln sind, soviel wir wissen, katholisch.

Eisenbahn-Direktion Breslau: Der Präsident und die vier Abtheilungsdirigenten sind evangelisch.

Reichsbankhauptstelle: Der Bank-Kommissarius und der erste Vorstandsbeamte sind evangelisch.

Was die Kgl. Universität betrifft, so ist die obige Angabe wie folgt zu berichtigen und zu ergänzen: Die juristische Fakultät zählt unter sechs Ordinarien drei Katholiken; in der medizinischen Fakultät sind unter den elf ordentlichen Professoren zwei Katholiken und ebenso viele unter den außerordentlichen Professoren; der philosophischen Fakultät gehören sechzehn katholische Ordinarien an.

Militärs-Behörden.

VI. Armeekorps: Der kommandirende General und der Chef des Generalstabes sind evangelisch, desgleichen der Intendant, der General-Arzt und der Korps-Auditeur. 11. Division: Der Kommandeur ist evangelisch. 21. Infanterie-Brigade: Der Brigadekommandeur und beide Regimentskommandeure (10. und 38.) sind evangelisch. 22. Infanterie-Brigade: Der Brigadekommandeur und beide Regimentskommandeure (11. und 51.) sind evangelisch. 11. Kavallerie-Brigade: Der Brigadekommandeur und die drei Regimentskommandeure (Leib-Kürassiere, 8. Dragoner und 4. Husaren) sind evangelisch. 11. Division: Der Kommandeur ist evangelisch. 23. Infanterie-Brigade: Der Brigadekommandeur und die beiden Regimentskommandeure (22. und 62.) sind evangelisch. 24. Infanterie-Brigade: Der Brigadekommandeur und die beiden Regimentskommandeure (23. und 63.) sind evangelisch. 12. Kavallerie-Brigade: Der Brigadekommandeur und der Kommandeur des 6. Husaren-Regiments ist evangelisch, der Kommandeur des 2. Ulanen-Regiments ist katholisch. 6. Feldartillerie-Brigade: Der Brigadekommandeur, beide Regimentskommandeure (6. und 21.) und der Kommandeur des 6. Train-Bataillons sind evangelisch. Die Kommandeure der 1. Garde-Feldartillerie-Regiments und des 6. Pionier-Bataillons sind gleichfalls sämmtlich evangelisch. Der Kommandant von Breslau ist katholisch, der Kommandeur des Festungskommandos Breslau 1 (Regiments-Kommandeur-Stellung) ist evangelisch.

VI. V. Armeekorps: Von ihm steht die 9 Division bis auf ein Kavallerie-Regiment (10. Ulanen), ein Infanterie-Regiment (50.) und ein Bataillon (III. 58.) in Niederschlesien. Der Rest des Armeekorps steht fast ausschließlich in der Provinz Posen. — Der kommandirende General, der Chef des Stabes, der Intendant, der General-Arzt und der Korps-Auditeur sind evangelisch. 9. Division: Der Kommandeur ist evangelisch. 17. Infanterie-Brigade: Der Brigadekommandeur und beide Regimentskommandeure (50. und 58.) sind evangelisch. 18. Infanterie-Brigade: Der Brigadekommandeur und beide Regimentskommandeure (7. und 19.) sind evangelisch. 9. Kavallerie-Brigade: Der Brigadekommandeur und beide Regimentskommandeure (4. Dragoner und 10. Ulanen) stehen in Zählkrau in der Mark Brandenburg) sind evangelisch. 10. Division: Der Kommandeur ist evangelisch. 19. Infanterie-Brigade: Der Brigadekommandeur ist katholisch, beide Regimentskommandeure (6. und 46.) sind evangelisch. 20. Infanterie-Brigade: Der Brigadekommandeur und beide Regimentskommandeure (37. und 47.) sind evangelisch. 10. Kavallerie-Brigade: Der Brigadekommandeur und beide Regimentskommandeure (4. Husaren und 1. Ulanen) sind evangelisch. 5. Feldartillerie-Brigade: Der Kommandeur, beide Regimentskommandeure (5. und 20.) und der Kommandeur des 5. Train-Bataillons sind evangelisch. Die Kommandeure des 5. Jäger-Bataillons, 5. Fuß-Artillerie-Regiments und 5. Pionier-Bataillons sind gleichfalls sämmtlich evangelisch. Die Kommandanten von Glogau und Posen, sowie die Kommandeure der Kriegsschule Glogau und des Kadettenkorps Wahlstadt sind, so viel wir wissen, ebenso wie der Kommandeur der Kriegsschule Neisse, der Kommandeur der Unteroffiziers-Vorschule Wohlau und der Kommandant von Glogau, sämmtlich evangelisch.

— Es sind demnach von den 57 Generalen und selbstständigen Kommandeuren zweier Armeekorps nur zwei, ein Generalmajor und ein Oberst, katholisch. (Der Stadtkommandant von Breslau zählt, weil nicht in der Front befindlich, hier nicht mit.)

Man sieht aus vorstehender Darlegung, daß auch in Schlesien, einer überwiegend katholischen Provinz, die paritätischen Verhältnisse in fast allen Verwaltungszweigen recht merkwürdige sind. Wenn wir noch hinzufügen, daß Schlesien seit der Begründung durch Preußen unseres Wissens unter den 17 Provinzial-Ministern bezw. Oberpräsidenten und den noch viel zahlreicheren Regierungspräsidenten (bis auf den jetzigen in Breslau) noch keinen Katholiken aufzuweisen hatte, so dürfte das genügen, um darzuthun, daß System in der Sache liegt.

Ueber die Provinz **Posen** bringt der „Kuryer Poznański" in derselben Beziehung folgende statistische Aufstellung: „Das Oberpräsidium: Der Oberpräsident, alle Räthe und Assessoren sind Protestanten. Der Regierungspräsident ist Protestant, die drei Abtheilungschefs sind gleichfalls Protestanten, 30 Räthe und Assessoren sind Protestanten und nur 2 Katholiken, 2 Altkatholiken mit protestantischen Frauen und einer ein Jude. Im Provinzialschulkollegium sind alle Räthe evangelisch. Unter 133 Regierungsbüreaubeamten befinden sich 118 Protestanten und 15 Katholiken. In der Provinz sind 87 protestantische und 14 katholische Bürgermeister. Von den 33 Kreisphysicis sind 19 evangelisch, 4 katholisch und 10 jüdisch; die 27 Landräthe sind sämmtlich Protestanten; von den königlichen Forstbeamten sind 101 protestantisch und 8 katholisch. Unter den 27 Kreissekretären befinden sich 26 Protestanten und nur ein Katholik; von den 25 Kreiskassenrendanten ist auch nur einer katholisch, während 24 evangelisch sind." — Alle diese Zahlen reden durch sich selbst.

P. **Glatz**, 5. Januar. (Strafkammer.) Mehrere Bewohner in Neurode haben im Laufe des verflossenen Jahres in der österreichischen Lotterie gespielt, weshalb sie vom Königlichen Schöffengericht mit 18 bis 30 M. Geldbuße bestraft worden waren. Der 58 Jahre alte Schneidermeister Wilhelm Umlauf, ein gebrechlicher Greis, der bis jetzt unbestraft war, daß er zu 6 verschiedenen Malen in genannten Lotto gespielt und dieserhalb zu einer Geldbuße von 18 M., im Unvermögensfalle zu 6 Tagen Gefängniß verurtheilt worden war, hatte gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt, welche er vor Eintritt in die Verhandlung, nachdem er seitens des Gerichts auf die Folgen aufmerksam gemacht worden, zurückzog. — Der außer wegen verschiedener Vergehen auch noch 10 Mal wegen Bettelns vorbestrafte, 31 Jahre alte Tagearbeiter Anton Staar in Altersdorf ist wiederum wegen Diebstahls, Landstreichens und Bettelns zu Gefängnißstrafen von 3, 3 und 6 Wochen verurtheilt und gegen ersteren Fall befand, machte er die Bekanntschaft des Maurers Franz Müller aus Glatz. Beide Freunde zogen von einem Schanklokal zum anderen, wo jedesmal Müller die beiderseitige Zeche bezahlte. Auf dieser Weise gerieth Müller in Gesellschaft des 26 Jahre alten, ledigen Tischlers, welcher bald er sich einen Augenblick auf eine Bank in der Promenade setzte und bald in festen Schlaf fiel. Diese günstige Gelegenheit ließ Staar nicht unbenutzt; mit einem raschen Griff zog er dem Schläfer die Taschenuhr, deren Werth von 6,50 M. und das Geld aus ersterer. Schon am folgenden Tage wurde ihm die Uhr von einem Polizeibeamten abgenommen, obwohl Staar behauptete, dem Müller die Uhr für 4 M. abgekauft und 2 M. angezahlt, welches Geld fe aber wieder gemeinschaftlich verzehrt hätten. Da aber dem nicht so war, sondern er des Diebstahls und Bettelns für überführt erachtet wurde, erkannte der Gerichtshof, unter Annahme mildernder Umstände, auf 6 Monate Gefängniß und 4 Wochen Haft, auch auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Wegen Landstreichens wurde St. da er dessen nicht überführt werden konnte, freigesprochen. — Als der 47 Jahre alte, ihm vorbestrafte Arbeiter, früherer Brunnenbauer Julius Wolf in Mühlenberg am 27. August v. J. spät Abends in trunkenem Zustande nach Hause kam, war dies und jenes nicht recht, weshalb die Ehefrau und Kinder durchgepräglet wurden und Hilfe schreiend zu Jedermann's Bewohnern eilten, welche jene Nachbarschaft beschützten. Dieselben wurden von der hinzugerufenen Polizei aus der Stube geworfen, und als die Beamten den M. für verhaftet erklärten und abführen wollten, segte der Mißtheiche ihnen durch Bedrohung und Gewalt heftigen Widerstand entgegen. Da seine 1ständige Gefängnißstrafe eine Besserung erzielt hatte, so lautete diesmal die Strafe auf 9 Monate Gefängniß, wovon 1 Monat als erhalten in Anrechnung gebracht wurde. — Am 21. August v. J. befand sich der Sammler für die Breslauer Kranken-Anstalt „Bethanien", der 54 Jahre alte Kolonist Robert Hartel in Grüngarten, Kr. Neurode, auch einer Tour, welche den Neurodder Kreis und als er gegen Mittag aus Kunzendorf ging, zunächst er sich in der Nähe des dicht am Dorfe belegenen Kaßenberges einen Cigarrenstreif an und warf das jedenfalls noch glimmende Streichholz weg, denn gleich hinter ihm entstammte sich das trockene Gras, Haidekraut und Heidelbeerkraut. Zum Glück wurde der Brand, der Stellen, welche nicht so daß dem Besitzer, Rittergutsbesitzer Treutler, kein nennenswerther Schaden erwuchs. Franke war wegen fahrlässiger Brandstiftung angeklagt, für schuldig erachtet und zu einer Geldstrafe von 15 M., im Unvermögensfalle zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Am 20 Januar d. J. hatte der gewesene Arbeiter August Schneider aus Nieder-Thalheim, schon wegen Eigenthumsvergehen vorbestraft, wurde aus der Haft vorgeführt und ist wegen schwerer Körperverletzung und Diebstahls angeklagt. Als der noch ziemlich kleine Knabe Bernhard Hoffmann aus dem Gastshofe zum Grünen Baum in Thalheim diente, hatte er eine Pieke auf den Dienstkreuzl Kriegen, weil er von diesem wegen schlecht geleisteter Arbeit eine Ohrfeige erhalten hatte. Um sich dafür zu rächen, nahm er eines Nachts, als Kriegen bereits schlief, einen Stiefel und schlug jenen damit auf den Kopf, so daß K. ohnmächtig erschlagen wurde und ein Gutsbesitzer aus Ober-Thalheim eine seinem Dienstherrn gehörige Schachtel Streichhölzer. In Anbetracht der vielen Vorstrafen erhielt er eine Gesammtstrafe von 1 Jahr Gefängniß. — Am Sonntag, den 30. Juli v. J. war im Gasthofe zum „Deutschen Kaiser" in Landeck Kunzendorf, bei welcher Tanz, woran Jede unter mehreren Gästen Streit entstand, weshalb der anwesende Polizeibeamte Geckert Feierabend gebot, welcher Weisung aber die Fleischergesellen Eduard Malzig, Josef Franke und Anton Jaworsky von dort nicht Folge leisteten; Malzig beleidigte ebenso den Beamten in gröblichster Weise. Jaworsky hatte bereits den Beamten mehrfach beleidigt, weshalb des § 365 und Malzig noch wegen öffentlicher Beleidigung zugezogen. Jaworsky war nicht ermittelt worden, weshalb die Verhandlung gegen ihn vertagt wurde. Die anderen beiden erhielten 3 M. Geldstrafe event. 1 Tag Haft. M. außerdem noch 6 Wochen Gefängniß, Franke wegen Beleidigten Publikationsbefugniß zugesprochen. — Der vorbestrafte, 23 Jahre alte Korbmacher Ernst Hoffmann in Reinerz war wegen Unterschlagung einer von der verwitweten Brettmühlenbesitzerin Bittner in Hartau gestohlenen Tonne vom Schöffengericht Reinerz zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt worden, gegen er Berufung einlegte, selbige aber nicht begründet hat hatte, weshalb sie verworfen wurde. — Der Bauunternehmer Ferdinand Becker in Kaiserswalde wurde wegen Haushiebsdrohung freigesprochen.

— **Neurode**, 6. Januar. (Kreistag.) [Schluß.] Der 5. Punkt der Tagesordnung betraf die Gewährung einer Wegebaubeihilfe an die Kolonie Fichtig. Die Bewohner derselben haben Klage darüber geführt, daß der durch den Ort führende Weg einer durchgreifenden Reparatur bedürfe, daß sie aber wegen Mittellosigkeit außer Stande seien, auf eigene Kosten dieselbe durchführen. Der betr. Weg hat eine Länge von 1000 m und erfordert zur Herstellung einen Aufwand von etwa 500 Mark. Der Kreisausschuß beantragt, eine einmalige Beihilfe von 200 M. zu gewähren, wenn die Versammlung zustimmt. M. 6 betrifft die Genehmigung zur Verdauerung einer beim Bau der Verbindungsstraße in Neurode erforderlichen Parzelle, welche dem Besitzer des Grundstücks Nr. 196 (Kaufmann Schönwiese sen.) wurde s. Z. ein Vertrag abgeschlossen, daß letzterer dem Kreise für die übrigbleibenden Stücke in Größe von 1 ar 47 qm und 15 qm — 1 ar 62 qm das erforderliche Terrain überlasse und daß das ihm zu übergebende Terrain für den vereinbarten Preis von 4000 M. pro Morgen zu vertreten sei. Die Auffassung, welche vor Kurzem erfolgen sollte, ist jedoch seitens des Grundbuchrichters darum abgelehnt worden, weil es zur Verdauerung von Grundstücken seitens des Kreises der Genehmigung des Bezirks-Ausschusses bedarf. Zur Veräußerung dieser Parzellen an den Kaufmann Schönwiese-sen. erteilte die Kreistags-Versammlung die Genehmigung. 7) Zur Abhebung des dem Kreise Neurode aus den landwirthschaftlichen Zöllen pro 1892/93 überwiesenen Betrages von 42 472 M. wurde die Genehmigung ertheilt. 8) Die Rechnung der Kreis-Kommunalkasse für 1891/92 wurde in Einnahme von 295 722,92 M., in Ausgabe auf 225 478,47 M., der Bestand auf 40 244,45 M., sowie die Rechnung über die Verwaltung der Provinzial-Chausseen in Einnahme und Ausgabe auf 36 608,31 M. festgestellt und dem Rendanten Entlastung ertheilt. 10) Die Wahlperiode der Herren Landrath Graf von Stolberg-Wernigerode, Kreistagsmitglied ist mit Ende dieses Jahres abgelaufen. Bei der vorgenommenen Neuwahl wurden gewählt die Herren Landschafts-Direktor, Landrath a. D. Graf von Pfeil-Buchwald und Bürgermeister-Majorke-Neurode. 11) Die mit Ende des Jahres 1893 ausscheidenden Mitglieder des Kreis-Ausschusses, Bürgermeister Majorke in Neurode und Stadtverordneten-Vorsteher A. R. Stüdermann in Neurode wurden auf die gesetzliche Amtsdauer von 6 Jahren wiedergewählt. Für den freiwillig aus dem Kreis-Ausschuß ausgeschiedenen Bürgermeister a. D. Wenzel-Wüstegiersdorf wurde der Gemeinde-Vorsteher Zencker-Schlegel bis Ende 1897 gewählt. 12) Als Sachverständige zur Abschätzung von Flurschäden durch Truppenübungen für die Periode 1894.96 wurden gewählt die Herren Rittergutsbesitzer Freiherr v. Stillfried-Wüstegiersdorf, Rittergutsbesitzer Kretschmer, Rittergutspächter v. Kleist-Nieder-Hermsdorf, Rentner Bernaysch-Neurode, Kaufmann Werner-Eckersdorf, Bauerguts-besitzer A. Reichel-Niederleistne. Als Schiedsmänner bezw. Stellvertreter wurden gewählt die Herren Sattlermeister Doelmann-Altendorf als Schiedsmann, Fleischermeister Fickert-Altendorf, Brauermeister Dittmann-Eckersdorf als Stellv., Gutsbesitzer Pohl-Falkenberg als Schiedsmann, Gemeinde-Vorsteher Dinter-Ludwigsdorf als Stellv., Bergmann Riedel-Schlegel als Schiedsmann, Bauerguts-besitzer Bittner-Rothwaltersdorf als Stellv., Bauerguts-besitzer Anton Hasler-Oberleistne als Schiedsmann. Zum Schluß wurde die Liste der zu Amtsvorstehern geeigneten Persönlichkeiten ergänzt.

— **Landeck**, 7. Januar. In dem Saale des Hotels zum „Blauen Hirsch" feierte am Abend des hl. Dreikönigsfestes der kath. Gesellenverein ein häusliches Christ-Fest, welches unter zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder, daß das gerähmige Fest vollständig gefällt war. Mit dem Gesange zweier Weihnachtslieder durch die Sängerabtheilung unter Leitung des Vereins-Vizepräsidenten, Herrn Hauptlehrer Rappredt, nahm die bestgelungene Feier ihren Anfang. Der Vereinspräses, Herr Pfarrer Administrator Ulrich gab darauf in beredter Weise die Bedeutung des Christhauses für uns. Die dann stattfindende Verloosung der auf langen Tafeln unter dem mächtigen Tannenbaum aufgestellten Geschenke gab des Oefteren Veranlassung zu stürmischer Heiterkeit. Am Schluß der Feier wurde noch eine Anzahl von Vereinsgaben, durch welche der Vereinskasse eine Einnahme von 28,60 M. zugeführt wurde.

* **Meinerz**, 7. Januar. (Freiwillige Feuerwehr.) Zu der am 2. Januar im „Hummelstein" abgehaltenen Generalversammlung waren, außer den 54 Mitgliedern, 55 Mitglieder eingetreten. Vorgelegt wurde vom Vorsitzenden und Brandmeister, Buchdruckereibesitzer Pohl, gefertigt. Nach Erstattung des Jahresberichts ergab die Vorstandswahl durchweg Wiedermahl der Herren: Buchdruckereibesitzer Pohl als Brandmeister, Maurermeister Burghardt als Steigerführer, Herr Müller als Schriftführer, Klempnermeister Melzel, Böttchermeister Heinold, Schuhmachermeister Jäger, Wiesing und Badeschaffner Langer als Abtheilungsführer und Logishausbesitzer Dinter, Kantor Henschel und Heilbiener Scheffel als Beisitzer. Als Rechtsbeirat wurde Rechtsanwalt Herr Meinel wiedergewählt und als Vertreter des Schriftführers Herr Ernst Moser. Die Beschickung der Feuerwehr-Verbandsversammlung in Glatz pro 1884 wurde beschlossen und als Delegirte die Herren Burghardt und Heinold gewählt und der übliche Feuerwehrball auf den 3. Februar c. angesetzt. Zum Schluß wurden die Schriftführer der Abtheilungsführer innerhalb der Abtheilungen gewählt und zwar die Herren: Töpfermeister Urban (I. Abth.), Fleischermeister Josef Melzel (II. Abth.), Schmiedemeister Beran (III. Abth.) und Logishausbesitzer H. Tauß (IV. Abth., Bad.). Nach vorstehendem Bericht erstatteten Jahresbericht, ergeben den Verein gegenwärtig 84 aktive und 173 inaktive Mitglieder an. In 5 Vorstandssitzungen wurden 28 Vorlagen erledigt, außerdem fanden 2 Generalversammlungen statt. Es wurden 27 Ausgänge und 2 Hauptübungen nebst einer Spritzenübung abgehalten, letztere gemeinsam mit der Stadtfeuerwehr. Am 30. März trat die Feuerwehr bei dem Brande des Gall'schen Hauses in Thätigkeit. Aus Anlaß dieses Brandes erhielt die Kasse der Feuerwehr wegen der Rettung bedrohter Nachbargebäude zwei Prämien von 25 und 30 M. Für Anschaffung ꝛc. von Geräthschaften wurde 191,40 M. verwendet. Die Mitglieder der Feuerwehr sind gegen Unfälle versichert. Die Ausscheidung für 10jährige aktive Mitgliedschaft haben sich erworben die Kameraden Klempnermeister Modke, Gastwirth Stonner, Schuhmachermeister Wiesing und Fabrikant Giersch. Am 24. September konnte die Einweihung des Spritzen- und Steigerhauses unter dem 12jährigen Stiftungsfeste gefeiert werden. Das Fest hat im Ganzen 308,37 M. gekostet. Nach der vom Kassirer aufgestellten Rechnung betrug die Einnahme 646 Mk. 45 Pfg., die Ausgabe 648 M. 96 Pfg., so daß ein Vorschuß von 2 M. 51 Pfg. vom Kassirer verauslagt werden mußte. Unter Beschlußfassung, daß ein Vorschuß von 50 Pfg. und eine Sparkassen-Einlage von 3 Mk. 13 Pfg. = 3 Mk. 63 Pfg. vorhanden ist, beträgt der Kassenbestand aber noch 1 Mk. 12 Pfg.

— **W. Bäuerschelbung**, 8. Januar. Die Theateraufführung von Seiten des kath. Gesellenvereins am Dreikönigstage in Vogel's Gasthof hatte eine so zahlreiche Besucherzahl aus nah und fern angezogen, welche diese Bestimmung vernichtete; bei dem in nächster Nähe stehenden Gasthause zersprangen alle Fenster auf der Feuerseite; die hiesige Feuerwehr wurde alarmirt. — Am Sonntage konzertirte die räumlich bekannte Brauer-sche Kapelle in Ritsche's Hotel; durch die Schlittenbahn wurde der Besuch sehr gut.

— **Hirschberg**, 7. Januar. (Aus dem Riesengebirge.) Der Landrath hiesigen Kreises, St. Durchlaucht Prinz Heinrich IX. Reuß, hat sein Amt niedergelegt und ist von Sr. Maj. dem Kaiser mit dem Kronenorden 1. Klasse befördert worden. Prinz Reuß vermählte sich hiesiger Landesältesten, Freiherr von Seidlitz-Sandreczki hat jetzt der Landesältesten von Küster auf Lomnitz übernommen. — In der hiesigen Holzstoffabrik im Sattler verunglückte ein 20jähriger Arbeiter. Derselbe wurde von einem Schöpfrade ergriffen und zu Boden geschleudert, so daß er sofort todt war. — In der Mühle der Stadtschleiferei Siegelei wurde gestern die Leiche eines Webers aufgefunden; der Aermste war erfroren. — In Herischdorf ist die Einfahrung einer Hundetheuer in Höhe von 3 Mark für jeden Hund, mit Ausnahme der Wach- und Zughunde, beschlossen worden. — In den Eichwaldhäusern bei Lomnitz ist ein Schafstall durch Feuer zerstört und dann die beiden Nachbarhäuser ein. Demnächst brannte in Querbach eine Häuslerstelle nieder. Es konnte nichts geretet werden; selbst 1 Kuh, 1 Schwein, 1 Hund und das Federvieh kamen in den Flammen um. In Schmiedeberg brannte auf dem Kramsta-Gute die erst vor Jahresfrist neugebaute, mächtige Scheune nieder. Der Brandstifter ist verhaftet. — In der Berger'schen Papierfabrik zu Wernersdorf explodirte ein Holzkocher. Durch die Explosion wurden die Gebäude beschädigt. — Die Hörnerschlittenfahrt ist auf allen Punkten des Gebirges im besten Gange und wird der

selben eifrig von Fremden und Einheimischen gehuldigt. — Herr Baumeister Thym in Köln a. Rh. schenkte seinem Geburtsort Spiller 6000 Mk. Die Zinsen von diesem Kapital sollen alljährlich an 6 Arme vertheilt werden.

— **Ultwasser**, 8. Januar. Während die Hausbesitzerin Fischer am Schwestersterbend in der Jahresschlußsandacht war, wurde ihr aus der verschlossenen Stube eine ansehnliche Summe Geldes gestohlen. Der Dieb muß mit der Oertlichkeit gut vertraut gewesen sein. — Vorige Woche verlies der Schmiedemeister Ch. Bey seine Werkstätte, um Kohlen zu holen. Doch soll derselbe bis heut noch zurückkehren; auch dessen Bruder, ein Tischlermeister, verschwand nach einigen Tagen, seine Familie in Roth zurückstellend. Eine Verständigung zwischen den beiden Flüchtlingen hat wohl nicht stattgefunden, da die Kasse beim Schmied fehlend waren. — Das zweite Abonnementskonzert der Waldenburger Bergkapelle hatte ein zahlreiches Auditorium angelockt. Das sehr gewählte Programm wurde, wie man es bei der Kapelle gewohnt ist, vorzüglich exekutirt und fand jede Nummer viel Beifall. — An Mitgrund ist auf dem bisherigen Schießplatz, am Wege nach Gelenau. Die erforderlichen Schußwaffenregeln sind bereits angeordnet worden.

Der Plauderer.

☐ Wir leben mitten drin in der Steuereinführung, sei es nun, daß sich Jeder selbst hochschätzt, oder daß er sich von Andern hochschätzen läßt. In dieser freudenlich-feierlichen Stimmung wird gewiß Jeder mit innerer Befriedigung Kenntniß von der „Ein-Mark-Steuer" nehmen. Es sind dies Stellen aus einem Volksliederbuche des 20. Jahrhunderts. Die Poesie in diesem Zeitalter ist, unter dem Einfluß des wachsenden Steuerdrucks, jedes gemüthlichen Elements baar und trägt das Zeichen des Materialismus an der Stirn. Wenn dieser Einwand, Bemerkungen mögen nun die ausgewählten Proben dieser Poesie, wie sie die „Lustigen Blätter" bringen, hier Platz finden: Mel.: Der fidele Kupferschmied. Wenn ich an meinem Ambos steh' und hämmer' muthig drein, Du hast mir einmal — ach herzje! — Der Steuerdote ein. Da hab' ich, der fidelste Mann, zu Brummen plötzlich auf, Denn mir ist's gar nicht gut, ich bin ein Geck in der Kneip' und sauf'. Hu, hu, hu ꝛc. — Mel.: Ich halt' einen Kameraden. Ich hab' einen Assyslisten, Einen Besseren find's Du nit, Er stand mit treu zur Seite, Wie machten Beide Piele, Die Kasse nahm er mit. Ein Sein's-Gretchen nahm, Gott es mir verzeih, Ich auch. Nun fuhr er aus zupfänden, An mich that er sich wenden, Weil Sozius er von mir. Ich wolt' das Geld ihm geben, Den Geldschrant ließ er ich fand. „Kann Dir das Geld nicht geben, Der Sozius ist forden, Mit der Kasse durchgebrannt!" — Mel.: Das war der Graf von Rhodesyem. Das war der Graf von Rhodesyem, Mit Gütern reich begabt. Der schätzte viel zu hoch sich ein, Drum galt er für verrückt. Man schätzt ihn für 3000 Rind und 15000 Schaf', Viel höher aber schätzt ihn sich selbst der edle Graf. Allmählich ist fein Hab und Gut Zur Steuerbehörde gekommen, Was bei Gelegenheit der Schätzung, Was bei Gelegenheit der Schätzung, Da ward der Graf beim Fiskus Kredit, Die gräfin Schweuerfrau. Wer sich nicht überschätzen will, Der schätze sich genau. — Neulich hat eine Dame von der Pariser Universität wegen ihrer Gelehrsamkeit den Doktortitel, oder wie es auch heißt, den Doktorhut, erhalten. Wegen dieses Damen-Doktorhutes hat eine junge Dame aus einer Provinzstadtchen an ihre Freundin in der Residenz folgendes, in den „Deutschen Wespen" veröffentlichtes Gedichtchen: Liebes Lilachen! Indem doch Berlin auch eine Universitätsstadt ist und man dort über Akademische Dinge Mitteilungen machen kann, so bitte ich Dich um Auskunft über eine Sache, die mich sehr interessirt. In unserer Zeitung habe ich nämlich gelesen, daß die galante Pariser Fakultät der Mathematik und Naturwissenschaften neulich den ersten Doktorhut an eine junge Dame verliehen hat. Kannst Du denn gar nicht in Erfahrung bringen, wie ein solcher Hut aussieht? Welche Farbe haben der? Ist er hoch oder niedrig, ist er rund, wie man sie jetzt trägt, oder läuft er spitz nach vorn zu? Wie ist er garnirt? Mit Federn, Blumen oder Schleifen? Wird er mit oder ohne Schleier getragen? Ich stelle mir diesen Pariser Doktorhut ganz reizend und eigenartig vor. Jedenfalls muß er doch in Form in eine Pappschachtel, die wenigstens ein Modell von solchem Hute besitzt, wenn sie ihn natürlich auch nicht in den Handel bringen darf. Schreibe mir also, ob der Hut recht kleidsam ist, ich will dann Papa bitten, auch studiren zu dürfen, in Heidelberg ist es ja jungen Damen erlaubt. Für die Mitbewerbung um den Doktorhut ist es ja noch nicht ich thue es blos des Hutes wegen, aber direkt aus Paris muß er bezogen werden, sonst nehme ich ihn nicht. Deine Dich ewig liebende Gina. P. S. Giebt es Sommer- und Winter-Damen-Doktorhüte? — Bei der Redaktion der „Deutschen Wespen" ist einem Herrn gelegentlich seinem Onkel zu überlisten. Die „Lustigen Blätter" beschreiben das folgendermaßen: Der kleine Onkel: Was bekommte ich von Dir, wenn ich Dir zum neuen Jahre in drei Sprachen gratulire? Onkel: Wenn Du das kannst, gebe ich Dir gern einen Thaler. Du mußt aber auch ohne Anstoß und Fehler sprechen. Der Kleine: Ich gratulire Dir, Onkel, auf: Prosit Neujahr Onkel! Jetzt gieb mir meinen Thaler! Onkel: Wie so denn? Der kleine Emil: Nun: „Prosit" ist lateinisch, „Neujahr" ist deutsch und „onkel" ist französisch! Der Onkel mußte wohl oder übel den ersten Reinfall im neuen Jahre mit einem Thaler bezahlen. — Uebrigens ist die beutsche Sprache so reich, daß sie für sich von anderen Sprachen eigentlich nichts zu borgen brauchte. Welche Menge von bildlichen Ausdrücken hat sie z. B. nicht, wenn sie ausdrücken will, daß die Leute zornig werden. Man sagt dann u. A.: der Advokat macht kurzen Prozeß, der Gerichtsvollzieher macht Pfandung, der Mietswirthsfrau wird traghöhnig, der Reservoist ist entrüstet, der Fuhrmann wird aufsässig, der Seltenwasserfabrikant braust auf, der Färber ärgert sich schwarz oder blau, der Musiker schimpft nach Noten, der Chemiker schleudert giftige Blicke, der Zorn des Waffenfabrikanten entlädt sich, in dem Bierbrauer gährt es, Schornsteinfeger fegen ihren Zorn aus's Dach, der Jäger schießt sich seinen Aegner los, der Seifensieder schäumt, die Köchin kocht vor Wuth, während das Amtlich des Astronomen weiterleuchtet und der Handschuhmacher Nähen den Fehdehandschuh hinwirft.

Vermischtes.

(Wie der Kaiser es ermöglichte), seine fürstliche Ankunft in Kiel geheim zu halten und den dortigen fürstlichen Verwandten eine vollständige Ueberraschung zu bereiten, darüber wird dem „Berl. Tagebl." Folgendes mitgetheilt: Vom Neuen Palais aus hatte der Betriebsdirektor in Kiel die Aufforderung erhalten, daß in Neumünster, dem Eisenbahn-Knotenpunkt, wo die Züge nach Kiel abzweigt, einzufinden, da der Kaiser beabsichtige, eine Fahrt nach Flensburg zu machen. Der Betriebsdirektor begab sich nach Neumünster, wo nach kurzer Zeit der Kaiserzug eintraf. Hier eröffnete der Kaiser dem Direktor, daß er nach Kiel reisen wolle; darauf wurde an den Hofmarschall des Herzogs von Schleswig-Holstein, von Seckendorff, ein Telegramm gesandt, in welchem dieser ersucht wurde, die Werftjungfrau nach der Jensenbrücke zu beordern, dem Prinzen Heinrich, und seinen fürstlichen Gästen gegenüber aber Stillschweigen zu beobachten. So gelang die Ueberraschung vollständig.

(Die Oberschule zu Wien.) Auf einem der schönsten Plätze der Kaiserstadt Wien, auf dem sogenannten „Hofe", erhebt sich eine schlanke Säule aus Guß-Eisen — die Säule der unbefleckten Empfängnis der jetzigen Jungfrau Maria. Die Entstehung dieser Säule wird von der Geschichte in folgender Weise erzählt: Es war im Jahre 1647, als der Dreißigjährige Krieg gewüthet hatte und die Verhandlungen des Kongresses von Münster und Osnabrück noch immer keinen Abschluß der harten Prüfung bringen wollten, daß Kaiser Ferdinand III. durch eine feierliche Handlung den Schutz und die Hilfe der jetzigen Jungfrau Maria anzurufen beschloß und die Gelübde, die er dem Hofe errichtete. Der fromme Kaiser begegnete damit nur den Wünschen seines Volkes. Der Magistrat und die Bürgerschaft Wiens, die Stände Nieder-Oesterreichs, ja alle Klassen der Gesellschaft wetteiferten bei diesem Ereignis. Es wurde der 18. Mai des Jahres 1647 dazu bestimmt, daß vor dem vollendeten Denkmale an ursprünglich für ewige Zeiten das Fest der unbefleckten Empfängnis Mariä alljährlich mit höchster Innigkeit begangen zu wollen, und es sollte dabei die heilige Mutter gottes zur Patronin und Beschützerin Oesterreichs erkoren werden. Wirklich war an diesem 18. Mai des Jahres 1647 ein großes Fest erwiter Art für Wien angebrochen. — Um 8 Uhr des Morgens begab sich Kaiser Ferdinand III. zu Fuß aus der Kirche der Augustiner zu der Kirche der Jesuiten am Hofe, umgeben von seinem ganzen Hofstaate. Ihm zur Rechten und zur Linken gingen Ferdinand IV., damals König von Böhmen, und die Großherzogin Maria Anna, verlobte Königin von Spanien. Im Gefolge befanden sich der päpstliche Nuntius, die Botschafter von Spanien und Venedig, die anderen fremden Gesandten, der hohe Adel in reichen Festkleidern, der Jugemann, damals so zahlreiche Sekular- und Regular-Klerus und unzählige Massen der Bevölkerung Wiens. Am Hofe angelangt, hörte die wahrhaftige Verkündigung zuerst eine Predigt über die Bedeutung des Tages im Angesichte der neu errichteten Säule. Hierauf feierte in der Kirche der fürstlichen Hofburg, von Wien Philipp Friedrich, das Hochamt. — Als nun der Kaiser nach dem Agnus-Dei von dem Sakrament den Friedenskuß empfangen hatte, trat er zum Hochaltare heran, kniete vor dem Sakramente der Hostie, die in Demut anbetend, und während der pontifikirende Fürstbischof sich mit der heiligen Hostie zu ihm wandte, legte Kaiser Ferdinand III. für sich und sein Land ein feierliches Gelübde mit lauter Stimme ab. Er erklärte darin: „Für die Provinz Oesterreich die unbefleckt empfangene Jungfrau Maria zu Ehren, und besonderen Gebieterin und Schutzfrau, — und versprach: daß der 8. Dezember, der Gedächtnißtag, der unbefleckten Empfängnis Mariae, von da an als Festtag in der ganzen Provinz begangen werden sollte." Nach diesem feierlichen Akte und Hochamt folgte die Einsegnung der Säule durch den Fürstbischof, während Kanonen-Salven und Glockengeläute die Stadt erbebten. In den freundlichen Stunden des Maiabends aber war der Platz, welchen ein unabsehbares buntes Gedränge erfüllte, und die schöne Säule herrlich beleuchtet; die kaiserliche Familie fand sich in diesen erhebenden Stunden der Andacht ebenfalls wieder ein, und das Volk sah den Kaiser ein Dankmal der Frömmigkeit seiner Herrscher neben sein Festfalender mit einem Tage inniger und herzerfreuender Andacht verweilt. Und Gott erhörte das innige Flehen des Monarchen. Schon im nächsten Jahre kam der erschnte Friedensschluß zu Stande. Der Friede von Osnabrück und Münster, im Oktober 1648 unterzeichnet, war das Ende des Krieges, welcher 30 Jahre reichen Zeitgeschichte, welche mehr als ein Jahrhundert mit ihren Erschütterungen erfüllt hatte. Wer dann in jenen Tagen am „Hofe" in Wien vor der neuen Säule stand, in die Berg-magerhell aufdickstand, und sah, wie Jahrhunderte lang, in ihrer Gegenwart die Zeit vorüber, von Stürmen endlich geschlossen, daß Friede und Ruhe wieder über dem Lande aufgegangen war. Um der glaubensvollen Widmung einen neuen Ausdruck zu leihen, gab Kaiser Leopold I., der Sohn Ferdinands III., dem ersten Bataillone jedes Regiments eine weiße Fahne mit dem Bilde der unbefleckten Jungfrau Maria und ordnete an, daß diese Bataillone haben seit Leopold I. die Krieger Oesterreichs auf allen Schlachtfeldern des Ostens und des Westens gestritten. — So fest war die Uebergesinnung, mit welcher Oesterreichs Herrscher und Volk schon vor zwei Jahrhunderten die Gnadenbitte unserer lieben Frau als der Erbfrau des Landes empfangenen Königin huldigten, und so feierlich wurde sie bezeugt. So entschieden hat sie sich in den kirchlichen Einrichtungen und selbst auf den Kriegsbannern abgeprägt!

(Eine Geschichte von 1870). Der kürzlich erfolgte Tod des französischen Generals Bourbaki erinnert von Beauftremont auf der „Köln. Ztg." jetzt zur Weihnachtszeit die Erinnerung an eine Episode des großen Krieges zurück. Im November 1870 befanden sich Tausende von Kriegsgefangenen in den Lagern von Wahn und Kalk, dem Bereich der Köln und in Kodiens. Den französischen Offizieren, in Ehren sich durch Wort gegenheit ausgezeichnet hatten, von Beendigung des Krieges nicht mehr gegen Deutschland die Waffen zu ergreifen, waren einzelne Städte als Aufenthaltsort angewiesen, wo sie sich einer leichten militärischen Kontrole zu unterziehen hatten. Eine große Anzahl, darunter sehr viele höhere Offiziere, wie genannter General, hatten sich dieser Kontrole entzogen. Gegen diese Ausreißer wurde eine strenge Fahndung in den Lagern. Die Militärbehörden hatten ihre Aufmerksamkeit verdoppelt. Das Eintreffen von Chassepot-Gewehren und Revolvern war im vorraus gemeldet, in der That wurden derartige Sendungen beschlagnahmt. Genauere Kunde einer deutschfeindlichen Unternehmung konnte aber nicht ermittelt werden. Es ist bekannt, daß einzelne Sagen bei dunkelnden Oberst Prinz von Beauftremont im Bureau eines Bonners, der zur Zeit den militärischen Rang eines Unteroffiziers bekleidete. Aus irgend einem Grund hatte der französische Offizier zu jenem einfachen Manne Vertrauen gefaßt. Der Offizier sagte ihm, daß er auf Ehrenwort versprochen hätte, sich bei keiner feindlichen Unternehmung zu betheiligen, in die Lage versetzt sei, folgende Mittheilung machen zu müssen: Seit einiger Zeit halte sich ein Agent in den Lagern auf, der die gefangenen Soldaten aufwiegle und die Offiziere zu überreden suche, unter Bruch ihres Ehrenwortes gemeinschaftlich mit den Franzosen, die bei den Franzosen Aufstand die Führung zu übernehmen. Es werde alles für den heiligen Abend vorbereitet, die Lager bei Wahn, Kalk und Kobleng würden sich zu gleicher Zeit erheben, die Besatzungen würden übermannelt und unschädlich gemacht und dann eine Armee von 40000 Mann sich bilden. Der Offizier hatte sich als Offizier und Ehrenmann für verpflichtet, sich weder unmittelbar zu betheiligen, noch mitteilbar Vorschub zu leisten. Den Bruch des Ehrenworts, dessen leider viele seiner Kameraden sich durch Flucht schuldig gemacht hätten, müsse er aber um Gottes willen vermeiden. Im übrigen wolle ihm Herrn überlassen, welchen Gebrauch er von seiner vertraulichen Mitheilungen machen wolle. In aller Stille übermittelte der Unteroffizier die Enthüllung dem damaligen Stadtkommandanten, von da aus wurde der damalige Landeskommandirende, General Herwarth von Bittenfeld, benachrichtigt, um jenen Agenten zu fassen und unschädlich zu machen. Mehrere französische Offiziere wurden am 22. November in Köln plötzlich verhaftet und sofort nach Lützen in Ostpreußen übergeführt. Durch die Ehrenhaftigkeit des französischen Generals wahr die Welt die Sache ganz unternehmen verteilt. Jetzt, nach dem Tode jenes Generals, der unter seinen Bitter vom Bonner Gymnasium jener geschichtlichen Episode den Schleier gezogen. Der Bürgerschaft Köln wurde in der Weihnacht ein heftiges Erschrecken nicht erspart. Das Gerücht von einem zu erwartenden Aufstand in den Barackenlagern war in allen Kreisen verbreitet. Nun war gerade an jenem Tage, daß mit Gefangenen beladene Transportzüge des Oberkassiers Trajetts durch das Gis abgeschrengt worden und trieb den Rhein hinab. In der Nähe der Kölner Eisenbahnbrücke zog das Hufgeschrei der Beamten die Aufmerksamkeit des dort stationirten Marinepostens auf sich. In der Dunkelheit glaubte er an den angesagten Aufstand und ließ das Alarmsignal, ohne Anruf, ohne Warnung, ein paar Kanonenschüsse. Erst der folgende Morgen brachte die beruhigende Mitheilung, daß keine Gefahr vorhanden sei.

(Die Mietheu für Geschäftsräume) sind in großen Städten fast unerschwinglich geworden. In dieser Beziehung hat Berlin obenan. So berechnet sich, wie der „Materialist" erfährt, ein Berliner sehr bekanntes großes Geschäft seine Geschäftsräume auf 450 000 M. jährliche Miethe. Ein anderes fast eben so großes Geschäft hat 350 000 M. jährliche Miethe zu zahlen. Ein großes Spezialgeschäft verwendet jährlich 200 000 M. Geschäftsräume, dessen Inhaber 150 000 M. und 50 bis 120 000 M. berechnet, können über ein Dutzend angeführt werden. Miethspreise von 20—50 000 M. werden in jeder Stadtgegend bezahlt. Große moderne Geschäftsräume, deren Miethspreise sich auf 12—20 000 M. jährlich belaufen, sind in Berlin in großmaßen bald zu haben. Ganz anders verhält sich es in Provinzialstädten ist heute noch ein Miethspreis von 50 000 M., wofür man natürlich einen Waarenpalast oder ein ganzes Geschäftshaus bekommt, eine äußerst seltene Erscheinung. Miethspreise von 10—20 000 M. jährlich gehörten in früheren Jahren in Provinzialstädten zu großen Seltenheiten; jetzt sind sie häufiger geworden. Die Durchschnittspreise für große Geschäftsräume in den großen Provinzialstädten betragen 6—12 000 M. selten mehr. Und da wollen die Provinzler ihre Waaren auch der Großstadt billiger bestehen!

(Die Stadt Chicago) zählt gegenwärtig, wie man der „Köln. Volksztg." berichtet, 108 katholische Kirchen. Davon haben 98 eigene Seelsorger, die übrigen 10 werden von anderen Gemeinden aus pastorirt. Unter den 98 Gemeinden sind 51 englisch redende, 22 deutsche, 11 polnische, 6 böhmische, 5 französische und je eine italienische, littauische und arabische. Die 98 Seelsorger sind 87 weltlichen Weltpriestern und 11 Ordensleuten. 104, die der Ordenspriester 278 Die 129 Pfarrschulen der Stadt werden von 45 276 Kindern besucht; die Industrie-Schulen weisen 2053 die Kollegien und Akademien 2849 Zöglinge auf. Die katholische Bevölkerung Chikagos wird auf über eine halbe Million Seelen geschätzt.

(Ueber eine Flucht aus der Festung Glatz) und zwar über diejenige des Generals Sauffier erzählt man sich in der Seinestadt folgende Anekdote: Danach hätte der „schöne" Colonel, ein Muster elder Mannlichkeit, damals — es war im Winter 1870 — in jener Festung geschmachtet und eines Tages hinter den eisernen Traillen die Bekanntschaft eines „hübschgroßen" blonden Mädchens gemacht, das sich dafür interessirt, ihn verliebte, daß er sie schließlich bat, ihm doch zur Flucht zu verhelfen. Nach längerem Zögern sei sie auch darauf eingegangen und eines Nachts, als alles schlief, habe sie ihm durch eine Seitenpforte (?) den Weg zur benachbarten österreichischen Grenze geöffnet. Diese ganze Geschichte, welche General Sauffier selbst bei der Tafel zum Besten gegeben haben soll, klingt freilich sehr unwahrscheinlich und dürfte wohl eigens erfunden worden sein, um noch nachträglich für den nichts weniger als schönen General die Reklametrommel zu rühren. Die französischen Offiziere in Glatz waren überhaupt nicht in der Festung, sondern in Bürgerquartieren untergebracht und waren Ehrenmänner genug, welche die Flucht auch ohne eine solche interessante Mitwirkung sehr erleichterten.

(Am Großglocknerverunglückt) sind am ersten Weihnachtsfeiertage drei Herren aus Wien, welche diesen Feiertag nicht besser zu benutzen wußten, als eine in dieser Jahreszeit ganz unsinnige Besteigung des Großglockners in Tirol vorzunehmen. Ihre Reisegen wurden erst am 27. und 28. Dezember mit großer Mühe und unter großen Gefahren aufgefunden. Derartige Bergbesteigungen im Winter sind ein ganz frevelhaftes Spiel mit dem Leben und diese noch unter gleichzeitiger Nichtachtung des erhabenen Weihnachtsfestes. h.

(Eine Bärenjagd in Savoyen) Aus Genf wird geschrieben: Der ganz in der Nähe von Annecy (im französischen Departement Hochsavoyen) gelegene Wald von Douffard war jüngst der Schauplatz einer gefahrvollen Bärenjagd. Seit einigen Tagen hatte man im Walde die Spuren einiger Bären bemerkt. Die Förster und Waldbewohner bewaffneten sich sogar, ein Bärenpaar gesehen zu haben. Die Bauern unter den Bewohnern von Douffard wurde so groß, daß Herr de Beigiaus, ein unserschrockener Jäger, der in Indien zahlreiche Löwen und Tiger getödtet hat, den Wald von den unbequemen Gästen zu befreien beschloß. Am 24. Dezember ging er in Begleitung des Forstpersonals Bison und zwei Waldhüters Falco auf die Bärensuche. Sie hatten den Wald bereits mehrere Stunden fruchtlos durchstreift, als sie eine Höhle erblickten, in welche Falco eintrat. Aber plötzlich ertönte ein furchtbares Brummen, und ein riesiger Bär stürzte sich auf den Waldhüter, der sofort die Flucht ergriff. Aber der Bär lief schnell, Falco verlor den Boden unter den Füßen und fühlte bereits den Athem der Bestie fast an seinem Genick, als auch hintereinander drei Schüsse abgefeuert wurden. Der Forstmeister Bison hatte mit bewundernswerter Kaltblütigkeit auf den Bären gezielt, der, tödtlich verwundet, den Kopf nach der Richtung seiner Stimme wendend in seine Höhle stürzte. Eine Stunde später betraten die Jäger die Höhle, wo sie in einer großen Blutlache das Thier todt fanden. Es wog 283 Kilogramm und wurde nach Annecy geschafft und für 320 Franken an einen Metzger verkauft.

(Ueber eine chinesische Hinrichtung) wird aus Schanghai 1. Dezember o. J. berichtet: Im Jahre 1869 erschoß ein Kantonese die Dienerin einer Chinesin in Schanghai. Der Mörder wurde zum Tode verurtheilt, und die Bestätigung des Urtheils langte am 24. November an. Der Distriktsrichter gab sofort die nöthigen Befehle zur Hinrichtung am folgenden Morgen. Vor dem Gefängnisse fanden sich unter der Führung eines Hauptmanns 10 Kavalleristen und 24 Infanteristen ein, um dem Verurtheilten das Geleite zum Richtplatz zu geben. Um 9 Uhr wurde der Mörder, Namens Ziai Ah-pong, von dem Bezirksrichter, der volle Uniform und als besonderes Abzeichen eine feuerrothe Kopfbedeckung trug im Gerichtssaale zum Todesurtheil verdammt. Ein Gefängnißwärter, welche den Missthäter vorzuführen hatten, fanden ihn noch schlafend und hielten ihn unter dem Rufe: „Kung-shi" — ein Wort der Beglückwünschung, worauf sie ihm zu verstehen gaben, daß seine Zeit gekommen sei, „um zum Himmel emporzufliegen". Der Verurtheilte nahm die Nachricht apathisch entgegen und bat um eine gute Mahlzeit, da „er es wünsche, als wohlsatter Mann und nicht als hungriger in Jenseits zu wandern". Er verzehrte die ihm vorgesetzten Speisen mit scheinbar gutem Appetite, flocht seinen Zopf in einen Knoten, damit er dem Henkersbeile nicht im Wege sei, und nahm von seinen Kameraden Abschied, indem er bemerkte, daß er in „zwanzig Jahren wieder ein kräftiger Jüngling sein würde" — eine Anspielung auf die buddhistische Lehre der Seelenwanderung. Von der Zelle ging es nach dem Tempel des Gefängnißgottes, wo der Mörder Weihrauch opferte und den Schutz der Götter in jener Welt anflehte. Zunächst führten ihn seine Mächter vor den Bezirksrichter, von dem er niederkniete, und der ihm das kaiserliche Urtheil verkündigte. Der Mörder verbeugte sich tief und erbat sich die Gunst, daß sein Haupt, nachdem das Schwert es von Rumpfe getrennt, mit seinem Körper zusammen in den Sarg gelegt und seinen Verwandten, die in Schanghai wohnten, ausgeliefert werden möchte. Der Richter gab ihm seine Einwilligung und ließ ihn sogen dem Opfer in obere Kleidung aus, Isebellen i'ne Hände auf dem Rücken und befestigten eine kleine Flagge an seinem Nacken, auf der die Natur des Verbrechens geschrieben stand. Der Verurtheilte wurde in eine Sänfte, die aber kein Dach hatte, gesetzt und unter dem Geleite der Soldaten nach dem Richtplatz getragen. An der Spitze des Zuges befand sich der Richter. Dort angelangt mußte der Mörder vor letzterem hinknien, der ihm nochmals zu verstehen gab, daß es nicht seine Richter, sondern der Kaiser gewesen wäre, der seine Hinrichtung befohlen hätte. Der Verurtheilte wurde von seinen Trabanten, nahm in einem kleinen schuppenähnlichen Gebäude Platz, das sich etwa 50 Fuß vom Platze befand, auf dem der Verurtheilte für seine Missethat büßen sollte. Die Soldaten bildeten einen Kreis um letzteren und auf ein vom Hauptmann gegebenes Kommando trennte das Henkerschwert den Kopf vom Rumpf, während der letztere Augenblicke die Hände ihre Gebete aufsteuerte. Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge wohnte der Hinrichtung bei.

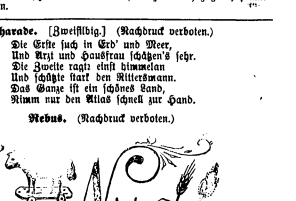
(Die reichsten Minister Europa's.) Vor etwa zwei Jahren konnte das Faum in Frage sein; es waren damals der Marquis Salisbury, dem man die Jahreseinkommen von 90000 Pfd. Sterl. zuschreibt, und der italienische Minister Rudini, der auf 400 Millionen Lire geschätzt wird. Seitdem sind beide Staatsmänner indessen von den Geschäften zurückgetreten und es ist daher unbestimmt, welches die reichsten Minister Europa's sind. Ein Kenner derartiger Verhältnisse schreibt nun: „Die Fürsten sind bekanntlich, überschätzen gern ihre Einkünfte und ihre Angaben stehen vorwiegend von den Listen zu streichen. Unter ihnen dürften die vermögendsten Fürst Windischgrätz und Graf Chafy sein; aber auch diese Beiden sind nicht reich in dem Sinne, in dem in solchen Kreisen Vermögen taxirt wird. Sehr reich sind von den englischen Ministern brei: Lord Rosebery und Lord Cresset von Kent, die Gattin des Ersteren ist Besitzerin ihres Vermögens hinterließ), Lord Spencer, der erste Lord der Admiralität, und vor Allem Lord Ripon, der Kolonialminister, der 100000 Pfd. Sterl. jährlich „schwer" sein soll. Er dürfte der reichste Minister Europa's sein. Sehr reich ist Fürst Bismarck, der auch Fürst Pless gilt für einen mehrfachen Millionär. Erstspi ein mehrfacher Millionär? Er hatte doch eine „Anleihe" von 240000 Lire bei der Banca Romana gemacht.

(Die kleinste Ortschaft) Ostpreußens ist zweifellos das in der Westfaller Forst, unweit der Landesgrenze, belegene Dorf Böhlaugken. Diese Ellipsut-Ortschaft umfaßt nur ein Gehöfte von zwei Hektar. Das ganze Dorf gehört einem Besitzer, ist aber ein eigenes selbstständiges Gemeinwesen. Der Besitzer bekleidet in demselben zugleich zugleich sämmtliche Ehrenstellen.

Charade. [Zweisilbig.] (Nachdruck verboten.)

Die Erste sah in Erd' und Meer,
Und Arzt und Hausfrau schätzen's sehr.
Die Zweite ragt einst himmelan
Und schlägt hart den Rittersmann.
Das Ganze ist ein schönes Land,
Nimm nur den Atlas schnell zur Hand.

Rebus. (Nachdruck verboten.)



Die Auflösung des Rebus in Nr. 2 lautet:
Sorgen und Kummer sind Gift für die Seele.

Die Auflösung des Palindroms in Nr. 2 lautet: Renner.

Richtige Lösungen fanden ein: A. Meisel in Altlommitz, A. Weiser in Urnitz, Stammtischgäste im „Hotel zum Stern" in Wartha.

(Die schönen, schwarzen Offiziersmäntel) sollen bis zum 1. April abnutzt und dem Heere verschwunden sein. Dieselben gehen oft um Spottpreise in die Hände von Trödlern über, die sie wieder mit ungemein hohem „Profit“ weiter verkaufen. Die „Tägl. Rundschau“ schreibt: „Es ist uns ein Fall bekannt, wo ein Offizier seinen schwarzen Mantel, den er um ganze 4 Mark einem Juden verkauft hatte, an einem anderen Träger auf der Straße wieder begegnete; er fragte nach dem Preis, den der Neuerwerber bezahlt hatte, und erhielt zur Antwort: 28 Mark. Kein übles Geschäft!“ Wie wäre es nun aber, wenn die Offiziere ihre Mäntel gemeinsam durch die Truppentheile der Post- und Eisenbahnverwaltung übergeben, durch diese abschätzen und an deren Beamten zu festgesetzten Preisen abgeben würden? So kämen die Beamten dieser und ähnlicher Verwaltungszweige auf billige Weise zu guten Mänteln, die sie sonst sehr theuer bezahlen müßten, und dem wenig „reellen“ Geschäft gewisser Kleiderhändler wäre ein Riegel vorgeschoben.

(Kröfulse.) Im Königreich Sachsen sind 912 Millionäre vorhanden, davon kommen auf Leipzig 199, auf Dresden 196 und auf Chemnitz 160. Die Millionäre gehören fast sämmtlich der Industrie an.

(Kundmachung.) Im Markte Katzenbuckel ist das Gasthaus zur „Blauen Blumen“ auf weitere sechs Jahre zu verpachten. Der Pächter hat das Recht, Gäste zu beherbergen, zu schlachten und zu speisen.

(Auch ein „Neujahrs-Ulk“.) In die Münchener Klinik wurde ein junger Grieche eingeliefert, der am Sylvesterabend aus Uebermuth zwölf Zwanzigmarkstücke verschluckt hatte. Der Zustand des jungen Mannes ist nicht undeutlich.

(Ein Schnell-Drama.) Junger, eifersüchtiger Ehemann (in das Zimmer seiner Frau tretend): Ha, was verbirgst Du vor mir? Ein Liebesbrief! (Entreißt ihr das Papier.) Ach so, die Rechnung der Schneiderin. Hier, nimm zurück! Ich will nichts gesehen haben! Geht schnell ab.)

(Begriffsverwirrung.) A.: „Sie reden von sieben Musen, es sind doch neun!“ B.: „Ich ja, ich habe sie eben mit den sieben magern Kühen verwechselt!“

Vor der Penne (aber in Kalau).

1. Strolch: Ich sage Dir, wenn ich einen Gensdarmen sehe, werde ich immer so wüthend, daß ich ihn verschlingen könnte.
2. Strolch: Du bist wohl verrückt, dann könntest Du ja leicht an Gens—darmverschlingung sterben.

(Pfefferkuchen als Schweinefutter.) In einem der Berlin benachbarten Dörfer betreibt ein dortiger Viehhändler eine Vieh-Mästerei. Zum Füttern der Schweine bezieht er aus großen Berliner Restaurants die Abfallgefäße, die täglich gesammelt und per Wagen nach dem Orte befördert werden. Kürzlich erkrankten Sw. wie man der „Germ.“ berichtet, an 280 Schweine unter den Symptomen der Vergiftung. Mehrere Thierärzte vermochten nicht die Ursache der Erkrankung nicht festzustellen, bis man endlich eine Anzahl Pfefferkuchen vorfand, die, wie die Untersuchung ergab, mit Kalkin gefärbt waren. Sie stammten aus einer Berliner Fabrik und waren von dieser, als für den menschlichen Genuß nicht geeignet, dem Viehhändler überlassen worden. Geeignete Gegenmittel ergriffen dann, daß die Thiere nach und nach wieder hergestellt wurden. Der Schaden ist dennoch aber ein bedeutender, denn die Thiere sind während der Erkrankung sehr mager geworden und haben dadurch selbstverständlich an Werth verloren. Es wird der „Germ.“ hierzu noch mitgetheilt, daß durch ein Versehen in der Bäckerei die Kuchen mit der giftigen Farbe bestrichen worden sind.

(Affenliebe.) „Frau, Du verzärtelst die Kinder So eine Affenliebe!“ — „Sei nur still, somit will ich Dir sagen, wie groß Deine „Affen“-Liebe ist, wenn Du in's Wirthshaus gehst.“

(Beruhigend.) Gatte (besorgt): Ist die Krankheit meiner Frau sehr ausgebildet, Herr Doktor? — Arzt: Nein, Herr Müller, aber sehr eingebildet.

(Aus der Kaserne.) Wachtmeister (der im Spind eines Soldaten einen Strohhalm findet): He, Krautschte, Sie wollen sich hier wohl einen Privat-Pferdestall anlegen?

(Geburtsanzeige.) Einem Fleischermeister wurden Zwillinge geboren. Er meldete dies sofort seinen Eltern schriftlich in folgender Weise: In Eile ihre ich Euch zu wissen, daß wir soeben Zwillinge bekommen haben. Das nächste Mal mehr.

(Unverzeihlich.) Frau A.: „Warum haben Sie Herrn X. nicht gern?“ — Frau B.: „Weil er im Eisenbahnwagen das Kinderschreien nicht leiden mag.“ — Frau A.: „Brinde jeder Mann wird dadurch gestört.“ — Frau B.: „Jawohl, aber es war mein Kind.“

Chicago 1893.
Höchste Auszeichnung.
Unübertroffen gegen **Frost**, rauhe u. aufgesprungene Haut
Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde b. Berlin.
Nur Echt mit LANOLIN dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 10 Pf.
in **Habelschwerdt** in der **Apotheke** u. in der **Drogerie**, in **Mittelwalde** in der **Apotheke**.

Jede Dame versuche Bergmann's
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints ganz unerläßlich. Vorr. à St. 50 Pf. bei Apotheker
M. Haselbach, Habelschwerdt.

Haben Sie Sommersprossen?
Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie
Bergmann's Lilienmilch-Seife
(mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) v. Bergmann & Co. i. Dresden.
à Stück 50 Pf. bei
J. Willisch, Habelschwerdt.

Es giebt nichts leichteres
um Feuer anzumachen, als die neu erfundenen, gefahrlosen Schnell-Feueranzünder von **A. Hodurek** in **Natibor**. Zu haben in den bekannten Hoburek'schen Mortelin-Niederlagen Tafel 10 Pf.

Früh- u. Spätklee, Gelb- und Tannenklee, auch Thymothee
kauft **J. Kober**, Habelschwerdt.

Butter, Honig, Tafelgeflügel, Bettfedern etc.,
garantirt naturrein 9 Pfund net'o:
Süssrahm-Butter, Hoftafelsorte, Mk. 8.— } gesalzen oder ungesalzen, tägl. frisch.
" " Tafelsorte, Ia " 7,50 }
Bienen-Schleuderhonig, 1892er, allerfeinsten . . . . . Mk. 5.—
Blumenhonig, für Brustleidende, ... " 5.50
4½ Pfd. Butter und **4½ Pfd. Honig fk.** . . . . . " 6.40
Eier, garantirt frisch, per 60 Stück . . . . . " 4.—
Gänsefedern, garantirt neu, staubfrei und daunenreich,
per Pfd. netto:
Ungerissene Mk. 1.30—1.60, — gerissene Mk. 2.10—2.50.
Gänsedaunen, schneeweiß, Mk. 4—4.50.
junge und fett, **Tafelgeflügel**, frisch geschlachtet, 9 Pfd. netto, sauber gerupft.
3 **Kapaunen** oder **Poularden**, ausgenommen . . . . . Mk. 5.70
1 **Puten** (Truthahn) " 6.40
3 **Suppenhühner**, ausgenommen, oder 1 **Bratgans**, ausgenommen oder nicht . . . . . " 5.30
3—4 fette **Enten**, gemästet, " 5.50
Gänseleber, 9 Pfd. netto, ... Mk. 8 bis " 9.—
Gänsefett, 9½ Pfd. netto, ... " 9 " " 10.—
Gänseschmalz, 9½ Pfd. netto, ausgelassenes, ... " 13 " " 15.—
liefert emballage- und portofrei pr. Nachnahme, auch ohne vorherige Angabe
H. Kaphan, Kolomea, Oesterreich.

Dominium Möhlten
kauft jeder Zeit dachtragende Kühe und verkauft stets starke Absatzkälber (Landrace), à Pfund 30 Pf., worauf Bestellungen vormerkt werden.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postfollis von 9 Pfund an postfrei
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei **Hamburg.**

Versuchen Sie es bei
Zahnschmerz
mit „**Dentlin**“. Dasselbe wirkt geradezu wunderbar und ist vollkommen unschädlich. Flakon erhältlich **per Fl. 50 Pf.** in Habelschwerdt bei Apotheker **Haselbach.**

Circa 100 Meter
Buchen- u. Fichten-Brennholz,
gut zur Abfuhr, verkauft
Langenbrück, den 6. Januar 1894.
Raimund Rücker.

Casimir Périer.

Jean Pierre Paul Casimir Périer, der jetzige französische Ministerpräsident, ist am 27. November 1848 in Paris geboren. Sein Großvater Casimir Périer war einer der ersten Staatsmänner des Julikönigthums; sein Vater war unter Thiers Minister der dritten Republik. Den deutsch-französischen Krieg hatte der jetzige Ministerpräsident als Offizier der Mobilgarde mit Auszeichnung mitgemacht. Im Jahre 1876 wurde er in die Deputirtenkammer gewählt, in der er dem linken Centrum und der republikanischen Linken angehörte. Im Jahre 1877 und im Jahre 1881 wurde er wiedergewählt. Am 1. Februar 1883 legte er sein Mandat nieder, weil er mit der Verbannung der Prinzen nicht einverstanden war. Zwei Monate später wurde er abermals gewählt, und seitdem gehört er der Kammer ununterbrochen an, die ihn auch zum Vizepräsidenten und nach dem Rücktritt Floquet's während der Panamakrise zum Präsidenten ernannte. Ministerportefeuilles waren ihm wiederholt vergeblich angeboten worden.

Vermischtes.

(Vom Zar Alexander III.), der bekanntlich über große Körperkräfte verfügt, erzählt man folgendes Kraftstückchen: Vor mehreren Wochen nach Petersburg heimkehrend, verweilte er einige Stationen vor der Residenz mit seiner Gemahlin und nahm in der Bahnhofs-Restauration einen kleinen Imbiß ein. Das Töchterchen des Bürgermeisters überreichte hier der Kaiserin einen eilig zusammengebundenen Blumenstrauß, dessen Stengel noch naß waren. Die Kaiserin, mit weißen Handschuhen, war einen Augenblick in Verlegenheit; da nahm der Zar einen schweren Zinnteller vom Tisch und drehte aus ihm, als ob er Papier unter den Händen hätte, eine Manschette für den Strauß.

(Ueber Konfektions-Bestellungen) für den kaiserlichen Hof schreibt der „Konfekt.": In den meisten Fällen geben die Bestellungen nicht von den Herrschaften selbst aus, sondern die Oberhofmeisterin wird mit der Besorgung der besonderen Toilettegegenstände beauftragt. Der betreffende Lieferant sendet alsdann eine Auswahl in den genähnlichen Artikeln, die alsbald einer engeren Wahl unterzogen werden. Bei dieser Wahl sind weder Verkäufer noch Verkäuferinnen zugegen. Selbst Bestellungen nach Maß werden nicht von den betreffenden Verkäufern oder Verkäuferinnen angenommen; meistens wird nach einer gut sitzenden Taille gearbeitet. Die Kaiserin Augusta hatte eine Büste von sich anfertigen lassen, nach der anprobirt wurde. Wenn irgend etwas abzuändern ist, so wird dies gewöhnlich durch eine Kammerfrau besorgt. Die Damen wünschen ferner, daß die Lieferanten sie darauf aufmerksam machen, wenn ein Modell, das ihnen gefällt, schon einmal irgendwo anders hin verkauft worden ist, denn sie sehen es nicht gern, daß z. B. bei größeren Gesellschaften oder anderen Gelegenheiten Damen in denselben Mänteln oder Kleidern erscheinen wie die Fürstinnen. Für kleine Abänderungen und Veränderungen, auch für Herstellung von Kleidungsstücken für die königlichen Prinzen, befindet sich im königlichen Schlosse ein eigenes Atelier.

(Ein Unglück am Monte Rosa) in den Schweizer Alpen beschreibt der „Köln. Volksztg." einer der Ueberlebenden, Hauptmann de Angelis, wie folgt. Die Reisenden waren am 30 Dezember in Alagna angekommen und hatten am 31. Dezember Morgens vom Hotel zu Col d'Olen den Aufstieg begonnen. Das Thermometer stand auf 17 Grad unter Null, die Luft war still und klar. Um 8 Uhr hatte die Karawane, welche aus acht Herren und zwei Führern mit drei Trägern bestand, den Aufstieg nach dem Stollenberg vollendet. Unter ihnen breitete sich eine herrliche Rundsicht aus, die Spitzen des Monte Viso, Gran Paradiso, Grivola, Monte Mytius u. s. w. hoben sich aus den weißschimmernden Thalsenkungen empor. Die Sonne vergoldete die Gletscher des Monte Rosa und das Nebelmeer, welches wie ein leuchtender, leichtwogender See über die lombardische Ebene sich ausbreitete. Um 10,50 war die Gesellschaft auf dem Indren-Gletscher (?), der wegen seiner zahlreichen Spalten nur langsam überschritten wurde. Um 11 Uhr wurde auf dem Gletscher gefrühstückt. Dann ging es weiter nach der Giusetti-Hütte. Um 12 Uhr stiegen zwei Träger von dort nach Grossonay ab. Um 3 Uhr wurde nach mühseligem Klettern das Joyjoch erreicht, welches zwischen Parrotspitze und Dystanum liegt. In den beiden letzten Stunden hatte der Wind sich erhoben und fuhr in heftigen Stößen gegen die Wanderer. Mehrere ermatteten in Folge der starken Kälte, der Windstöße, welche das Gehen erschwerten, und der Schneewolken, welche mit spitzen Nadeln das Gesicht peitschten. Um 5 Uhr 30 Min. Nachmittags kam die Königin-Margherita-Hütte in Sicht. Die Gefährten Sella, welche vorausgegangen waren und die Hütte in Stand gesetzt hatten, riefen den Ankommenden zu, welche mit Hilferufen antworteten. Umsonst versuchten die Führer, den Muth der äußerst Ermüdeten aufrecht zu erhalten und sie zum schnellen Aufstiege nach der Giusetti-Spitze anzuspornen, da der Abend hereinbrach. Mehrere Personen warfen sich hinter einen Felsblock, der einigen Schutz gewährte, zu Boden. Ihre Kraft war erschöpft, alles Zureden half nichts. Um 6 Uhr 15 Min. erreichten de Angelis und zwei Gefährten die Margherita-Hütte, ein Vierter kam nach einer halben Stunde an; fünf lagen noch auf dem Gletscher, über den jetzt mit furchtbarer Gewalt der Schneesturm dahinraste. Conradin Sella versuchte umsonst vorzudringen, der Sturm und die Dunkelheit trieben ihn zurück. In der entsetzlichsten Stimmung verbrachten die Geretteten die Neujahrsnacht auf der Spitze. Um 4 Uhr übertönte ein Hilfeschrei den Sturm. Der Mond drang glücklicher Weise durch, und als der Sturm nachließ, vermochte der Führer Gilardi mit zwei Andern die Verlassenen zu erreichen. Vier lebten noch, sie hatten die grauenhafte Neujahrsnacht überstanden, der Fähnrich, Lieutenant Giani, war erfroren. Hauptmann de Angelis mit zwei Führern stieg darauf nach Grossonay hinab, und von dort aus wurde den Geretteten, die sämmtlich äußerst schwach waren, die erfrohne Hände gebracht. Sie hatten, nur 60 m von der Schutzhütte entfernt, beinahe den Tod gefunden. Ihre Bewegenheit werden einige der Ueberlebenden mit lebenslangem Siechthum büßen müssen.

(Ein sinniges Geschenk) für den Kaiser ist bei dem Zivilkabinet eingegangen; der Geber ist ein Bauwerkler aus der Provinz Hannover. Er ist auf den Gedanken gekommen, auf den Gebirgen Deutschlands Edelweiß zu sammeln und daraus einen Stern zu bilden, der etwa einen Meter im Durchmesser hat. Den Mittelpunkt des Sternes bildet ein Bild, welches die Kaiserin mit der Prinzessin und den sechs Prinzen darstellt. Von diesem mit Edelweiß umrahmten Bilde gehen sieben Strahlen aus. Zwischen zwei Strahlen oberhalb des Gruppenbildes ist die gleichfalls mit Edelweiß umgebene Photographie des Kaisers angebracht. Der Stern ruht auf einem Kissen von blauem Atlas, das eine Widmung in Versen enthält. Das Holz für den geschnitzten Rahmen ist einer deutschen Eiche entnommen. Das Geschenk soll im Königlichen Schloß zu Berlin Aufstellung finden.

(Die ostafrikanische Schutztruppe) soll nach dem nächstjährigen Etatsentwurf, um die Karawanenstraße in ihrer ganzen Ausdehnung gegen die räuberischen Sklaven zu sichern, von 1100 auf 1800 Mann gebracht werden. Es sollen 12 Kompagnien zu 150 Mann, jede mit einem farbigen Offizier und 10 Unteroffizieren und einem europäischen Kompagnieführer, 2 Lieutenants, 1 Feldwebel, 1 Sergeanten und 2 Unteroffizieren formirt werden. Die Küstenpolizei wird von 400 auf 240 Mann herabgesetzt.

(Ein Zeichen der Zeit.) Nachstehender Vorfall spielte sich kürzlich jenseits des Neckars ab. Eine jener Ehen, wie sie eben aber Nicht geschlossen werden, und zwar meistens zum Unglück der jungen Ehelente, wurde vollzogen. Der Bräutigam, welcher ohne jede Mittel ist, trug zum Vollzug der Trauung von einem Freund das Hemd, von einem anderen Hose und Weste, und von einem dritten einen dunklen Rock und einen schwarzen ovalen Hut — aber mit Brosche ging es aufs Standesamt. Moderne Freiheit!

(Marschallstab.) Der im Auftrage des Kaisers Wilhelm dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich durch den Generalobersten Freiherrn von Loë überreichte Marschallstab ist ungefähr 30 Zoll lang und hat einen Umfang von ca. 1½ Zoll. Er ist ganz mit blauem Sammt überzogen und der Länge nach abwechselnd von einem Ende bis zum andern mit je einer Anzahl deutscher Kronen und preußischer Adler in Gold geschmückt. Das obere Ende des Stabes ist mit einem in Brillanten ausgeführten preußischen Adler, das untere Ende mit einem gleichfalls in Brillanten ausgeführten „W. R." (Wilhelm Rex) geschmückt.

(Ueber die Irrfahrten eines Königsporträts) wird der „Saale-Ztg." folgende schnurrige Geschichte mitgetheilt: Im vergangenen Spätsommer war in Rom ein werthvolles Geschenk des Königs Humbert für den Kaiser Wilhelm, nämlich das lebensgroße Bildniß des Königs, sorglich in einem besonderen Wagen verpackt, nach Berlin abgesandt worden. Die Sendung gelangte auch glücklich bis nach Bozen, hier aber wurden infolge „Versehens" die Papiere vom Wagen getrennt und weiterer kam infolge dessen mit einer werthvollen Ladung „legitimationslos" in Halle an. Da äußerlich die Bestimmung des Wagens nicht zu ersehen war, wurden von Halle aus auf dem gewöhnlichen Wege Nachforschungen darüber angestellt. Mittlerweile war derselbe aber bereits beiseite gestellt, wurde indeß bald darauf bei Rangirbewegungen auf ein Hauptgleis geschoben; ein Beamter, welcher den Wagen kurz vorher gesehen hatte, wurde dadurch in den Glauben versetzt, der Wagen sei bereits entleert und befinde sich auf dem Rückwege nach der Abgangsstation. In der Folge machte nun der Wagen ruhig wieder die Reise durch die Schweiz nach Italien zurück. In Rom hatte es mittlerweile gewisses Befremden verursacht, daß das kostbare Geschenk in Berlin eine so kühle Aufnahme gefunden haben sollte, da nicht einmal der Eingang desselben mitgetheilt worden war. Nach einer Audienz des italienischen Gesandten in Berlin beim Kaiser wurde der Sachverhalt aufgeklärt und nunmehr eifrig nachgeforscht. Schließlich wurde der Wagen gefahndet; derselbe konnte glücklicherweise noch auf dem Güterbahnhofe in Rom aufgefunden werden. Er machte nun mehr den Weg nach Deutschland zum zweiten Male; diesmal kam er natürlich mit der vollständig unbeschädigten Sendung glücklich und rechtzeitig in Berlin an.

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Für die Redaktion verantwortlich: J. Franke in Habelschwerdt.